Österreichische Post AG/Sponsoring Post,
SP 02Z031283 Verlagspostamt: 1100 Wien
Aufgabepostamt: 1100 Wien
Bei Unzustellbarkeit bitte mit neuer Adresse
zurück an: Rollstuhl aktiv – Verband der
Rollstuhlfahrenden Österreichs Servicestelle,
Kumpfgasse 23-25, 9020 Klagenfurt

rollstuhl aktiv

Herbst 2026/Nr. 250/68. Jg.

Jubiläum: 250. Ausgabe der Verbandszeitschrift Rollstuhl Aktiv







250









www.rollstuhl-aktiv.at

maierhofer

reha technik

mehr Infos



Rollstuhlversorgung • Sitzschalenfertigung • Reha-Sonderbau
Zubehör • individuelle Konfiguration • laufende Begleitung

In der **maierhofer reha technik** dreht sich alles um Ihre optimale Rollstuhlversorgung. Unabhängig davon, ob es sich um einen Aktiv-, Elektro- oder Aufstehrollstuhl, um Vorspann-Bikes oder um eine Sonderbau-Anfrage handelt: wir klären mit Ihnen gemeinsam die Frage, welche Hilfestellung am besten zu Ihren Bedürfnissen und Aktivitäten passt. Am **maierhofer campus in Klagenfurt** erwartet Sie eine Rundum-Versorgung am neuesten Stand der Orthopädie- & Reha-Technik.

maierhofer campus







orthopädie & reha technik • sanitätshaus • 6x in Kärnten • alle Kassen

maierhofer.co.at



Liebe Mitglieder,

ich hoffe, Ihr habt diesen hitzigen Sommer gesund und gut überstanden und auch Euren Urlaub genossen.

Ich war heuer mit Hannes Wiesinger und einem befreundeten Rollstuhl-Kollegen, Stefan Pflanzl, drei Tage bei der Integra in Wels. Dies ist eine mittlerweile sehr kostspielige Messe für unseren Verein und wir überlegen, wenn wir für 2028 nicht einen Partner finden, nicht mehr mit einem Stand auf der Integra vertreten sein werden, sondern durch persönliche Präsenz „neue" Mitglieder ansprechen.

Da heuer das erste Mal der Turnus in Rovinj von unserer neuen Leitung Kornelia Schmerlaib organisiert und begleitet wurde, haben sich auch die täglichen Aktivitäten dort erneuert, was von allen Teilnehmern sehr positiv angenommen wurde. Natürlich war auch die bisherige Leiterin, Martha Preisinger, wieder als Teilnehmerin mit dabei. Danke im Nachhinein nochmals an Martha für die letzten Kurse, die sie gemeinsam mit Georg Steiner durchgeführt hat.

Bevor die Jubiläumsausgabe (250. Auflage) an euch zugestellt wird, Wolfgang Glaser hat dazu einen entsprechenden Beitrag verfasst, begebe ich mich für drei Wochen auf Reha nach Tobelbad, worauf ich mich sehr freue.

Aber es geht hurtig weiter. Vom 21. bis 27. September befindet sich unser Handbike Turnus wiederum in Podersdorf. Ich werde diesen Turnus für zwei oder drei Tage besuchen, um Eindrücke zu gewinnen. Ich werde davon in der Weihnachtsausgabe von Rollstuhl Aktiv berichten.

Wir suchen nach wie vor jüngere Mitglieder, welche unseren Verein im Vorstand unterstützen wollen. Vielleicht hat der eine oder andere den Ehrgeiz, in einem sehr familiär geführten Vereinsvorstand mitzuarbeiten. Nun wünsche ich Euch einen erholsamen, und hoffentlich etwas kühleren Herbst und vor allem Gesundheit!

Josef

INHALT

Jubiläum Rollstuhl Aktiv 4
Wir trauern 10
Kolumne der Behindertenanwältin 13
Therapiewochen in Rovinj 17
Reisen & Freizeit 20
Konstruktive Anregungen 40
Sport 42
Veranstaltungen 50
Beitrittsformular 57
Impressum 58

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 01. November 2026

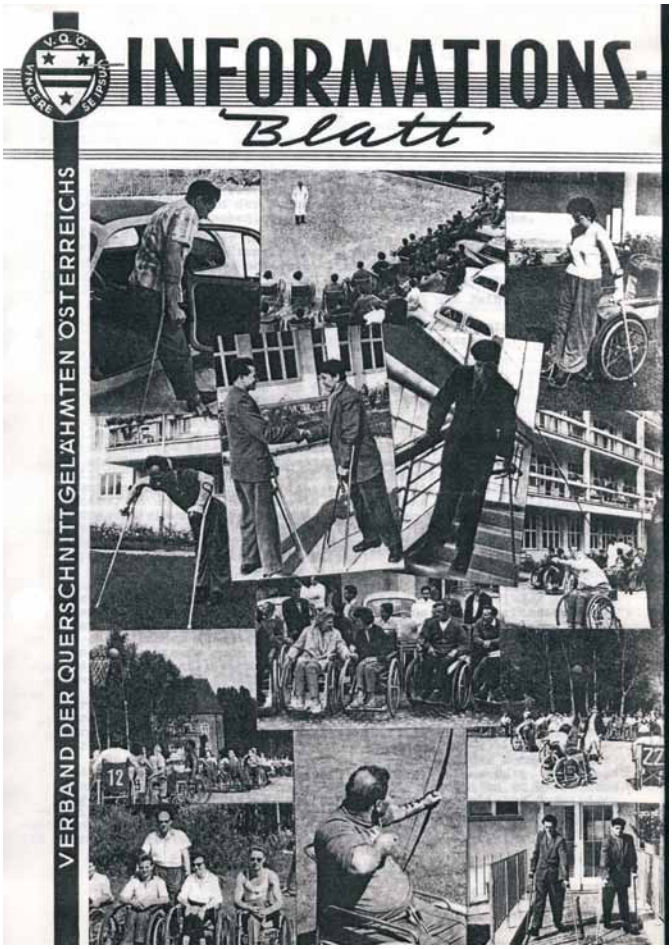
Besuchen Sie unsere Homepage: **www.rollstuhl-aktiv.at**

Jubiläum: 250. Ausgabe von Rollstuhl Aktiv

(Kommentar von Mag. Wolfgang Glaser, Redaktionsleitung Rollstuhl Aktiv)

Unser Verband hat einen Grund zum Feiern: Mit dieser Ausgabe erscheint die Verbandszeitschrift „Rollstuhl Aktiv" nun schon zum 250. Mal.

In seiner langjährigen Geschichte hat sich die Verbandszeitschrift vom kleinen Informationsblatt von 1958 zur inzwischen sehr umfangreichen Verbandszeitschrift gemausert.



Die ersten Exemplare des Informationsblattes unseres 1957 gegründeten Verbandes erschienen 1958. Das Blatt enthielt zu Beginn nur Berichte von Veranstaltungen des Verbandes und interne Informationen für die Mitglieder und erschien damals noch nicht in regelmäßigen Abständen. Die Beiträge wurden in der Anfangszeit noch mit der Schreibmaschine geschrieben und mit einer Matrize vervielfältigt. Von Jahr zu Jahr wurden die Aktivitäten des Verbandes immer umfangreicher und somit auch das Informationsblatt des Verbandes.

1972 übernahmen Heinz und Sabine Schneider die Verantwortung für den Inhalt und die Vervielfältigung des Blattes vom Wiener Büro aus. 1975 erhielt die Verbandszeitschrift den noch heute gültigen Namen „Rollstuhl Aktiv". Seit 1982 erhalten unsere Mitglieder „Rollstuhl Aktiv" viermal jährlich kostenlos. Auf der Titelseite war lange Zeit immer der gleiche Schriftzug von „Rollstuhl Aktiv" zuerst in weiß auf blauem Hintergrund und dann in grün-blau und einem Titelfoto.

1988 erschien die 100. Ausgabe von „Rollstuhl Aktiv". 2001 feierte unsere Verbandszeitschrift ihre 150. Ausgabe, 2014 ihre 200. Ausgabe und nun sind wir bereits bei der 250. Ausgabe der Verbandszeitschrift angelangt.

Die Mitgliederzeitschrift des Verbandes hat im Laufe der Jahre mehrmals Gesicht, Format und Layout verändert.

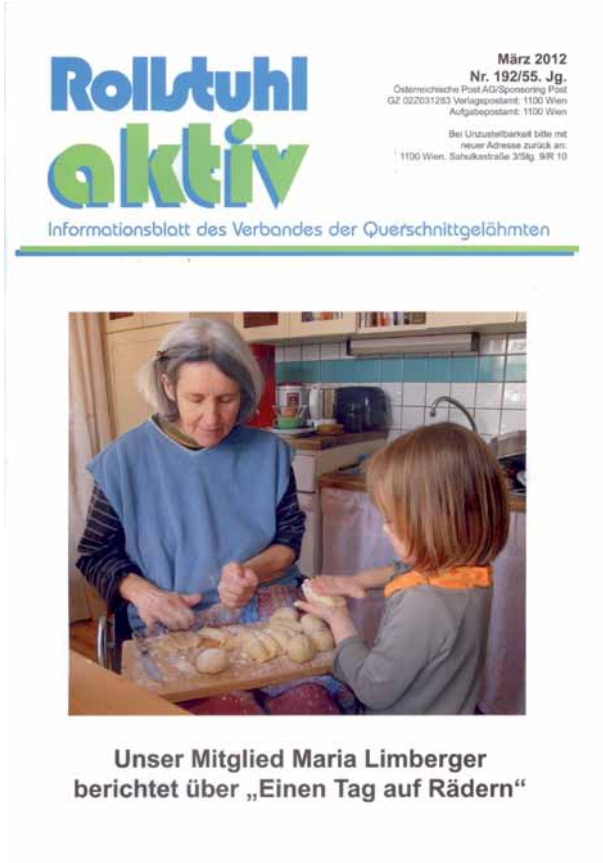
Zuletzt änderte sich das äußere Erscheinungsbild von „Rollstuhl Aktiv" 2021 nach einem intensiven Organisationsentwicklungsprozess, bei dem auch ein neues Logo entwickelt wurde und auch klare optische Vorgaben für die Verbandszeitschrift (Schriftart, etc.) ausgearbeitet wurden. Seit 2021 heißt unser Verband auch nicht mehr „Verband der Querschnittgelähmten Österreichs", sondern „Rollstuhl Aktiv – Verband der Rollstuhlfahrenden Österreichs".



Im Laufe seiner Entwicklung ist aus einem einfachen Informationsblatt inzwischen eine moderne und professionell gestaltete Zeitschrift geworden, die nicht nur bei unseren Leser:innen auf großes Interesse stößt, sondern auch für Inserenten aus der Wirtschaft im Laufe der Zeit immer attraktiver geworden ist.

„Rollstuhl Aktiv" ist somit nicht nur ein wichtiges Sprachrohr unseres Verbandes, sondern durch die Inserate in der Zeitschrift auch eine Haupteinnahmequelle des Verbandes.

Inhaltlich und thematisch ist die Zeitschrift vor allem in den letzten 20 Jahren enorm gewachsen. Während sich der Umfang in der Anfangszeit auf etwa 12 Seiten beschränkte, ist er inzwischen auf 56 bis 60 Seiten pro Ausgabe gestiegen. Und heute wird in „Rollstuhl Aktiv" nicht nur über verbandsinterne Aktivitäten berichtet, sondern es werden auch allgemeine Themen aus unterschiedlichsten Bereichen des Lebens wie zum Beispiel Gesundheit und Medizin, Barrierefreiheit, Soziales, Mobilität, Urlaub, Freizeit und Sport aufgegriffen, die für unsere Mitglieder von Interesse sind.



Unser Mitglied Maria Limberger berichtet über „Einen Tag auf Rädern"

Auch hochwertige Gastbeiträge wie zum Beispiel die Kolumne der Behindertenanwältin Mag.ª Christine Steger zu behindertenspezifischen Themen sind in „Rollstuhl Aktiv" zu finden.







Immer wieder ernten wir von verschiedenen Seiten Lob und Anerkennung für unser „Rollstuhl Aktiv". Auf das größte Interesse stoßen Beiträge, die von unseren Mitgliedern selbst kommen, seien es praktische Informationen, Reiseberichte oder Lebensgeschichten, wobei ich hiermit alle unsere Mitglieder herzlich dazu einlade, sich noch mehr in unserer Zeitschrift durch eigene Artikel und nach Möglichkeit auch mit Fotos einzubringen.

Ich möchte das 250. Jubiläum der Verbandszeitschrift auch dazu nutzen, allen zu danken, die durch ihr unermüdliches ehrenamtliches Engagement dazu beigetragen haben, dass es die Verbandszeitschrift nach all den Jahrzehnten noch immer gibt und sich die Zeitschrift im positiven Sinne weiterentwickelt hat.

Ich selbst bin bereits seit 1993 für die Redaktionsleitung von „Rollstuhl Aktiv" verantwortlich. Die Erstellung jeder Zeitschrift ist mit enorm viel Arbeit verbunden und braucht auch immer das Zusammenwirken mehrerer größtenteils ehrenamtlich engagierter Menschen.

Es sind nicht nur ausreichend Beiträge zu sammeln und zu schreiben, sondern es müssen im Vorfeld zum Beispiel auch die Fotos zu den Beiträgen ausgewählt und bearbeitet werden und die Textbeiträge müssen vor Veröffentlichung auch Korrektur gelesen werden. Viele Jahre hat die Korrekturlesung der Verbandszeitschrift Annemarie Grillenberger mit unvergleichlicher Genauigkeit und Perfektion in ihrer Funktion als Lektorin durchgeführt. Annemarie musste sich aber vor einiger Zeit leider aus gesundheitlichen Gründen zurückziehen und seither hat Gudrun Marx-Frühstück dankenswerterweise die Aufgabe der Korrekturlesung übernommen. Auch Fritz Gardavsky schaut sich die Zeitschrift vor dem Druck immer genau an und prüft gewissenhaft, ob er noch Dinge findet, die zu korrigieren wären und meist findet er auch noch das eine oder andere.

Besonders wichtig ist es, bei jeder Ausgabe der Zeitschrift auch dafür zu sorgen, dass es ausreichend Inserenten für die Verbandszeitschrift gibt. Während meiner inzwischen 33-jährigen Tätigkeit als Redaktionsleiter war bis zu seinem Tod Gernot Egger für die Inserate in der Zeitschrift zuständig. (Fortsetzung S. 9)

Bundesministerium
Arbeit, Soziales, Gesundheit,
Pflege und Konsumentenschutz

Entgeltliche Einschaltung

Frauen mit Behinderungen beschäftigen – InklusionsförderungPlus beantragen.

Das Sozialministerium unterstützt Unternehmen bei der Einstellung und Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen.

Für Unternehmen, die Chancengleichheit leben.

Infos & Antrag
sozialministeriumservice.gv.at/lohnfoerderungen





BEISPIELLOSER SERVICE. BEISPIELHAFTE LOGISTIK.

Publicare macht das Leben leichter – mit medizinischen Hilfsmitteln zur Stoma- und Wundversorgung sowie für die ableitende Inkontinenzversorgung – herstellerneutral und beispiellos in Sachen Service und Logistik.

publicare gmbh
a-4061 pasching, an der trauner kreuzung 1
tel. +43 7229 - 70 560, fax +43 7229 - 70 560 60
info@publicare.at, www.publicare.at

Publicare – einfach mehr Lebensqualität. Dominik bekommt von Publicare seine Produkte zur Inkontinenzversorgung innerhalb von 24 Stunden portofrei nach Hause geliefert. Es ist für ihn ganz einfach – ohne aufwändige Besuche in der Filiale: Die Verordnungsscheine oder Rezepte werden vom behandelnden Arzt per E-Mail oder Fax an Publicare übermittelt. Die Originaldokumente folgen im vorfrankierten Antwortkuvert auf dem Postweg. Die chefärztliche Genehmigung holen bei Bedarf einfach die Publicare-Mitarbeiter ein.

Im Publicare-Lager werden die bestellten Produkte für Dominik neutral und diskret verpackt. Hier gilt das Vier-Augen-Prinzip, um Falschlieferungen zu vermeiden. Dominik entscheidet selbst, wie und wann er die Produkte entgegennehmen möchte.

Informieren Sie sich unverbindlich - wir beraten Sie gerne diskret!

Dank seines unermüdlichen Einsatzes sorgte er durch die Einnahmen aus den Inseraten für eine solide finanzielle Basis des Verbandes. Nach dem Ableben von Gernot Egger 2015 kümmerten sich Karl Janesch-Voit und seine Frau Rosemarie um die Inserate. Als Karl Janesch-Voit verstarb, machte seine Frau Rosemarie alleine weiter. Weil nun auch Rosemarie aus gesundheitlichen Gründen diese verantwortungsvolle Aufgabe nicht mehr übernehmen kann, ist zur Zeit der Obmann Josef Sutter selbst für die Inserate in der Verbandszeitschrift verantwortlich.

Die Inserate in der Zeitschrift sind zum einen als gute Informationsquelle für unsere Leser:innen über hilfreiche Produkte zu betrachten, zum anderen wären ohne die daraus resultierenden Einnahmen viele Aktivitäten des Verbandes gar nicht finanzierbar.


Wolfgang Glaser

Wesentlich bei der Erarbeitung jeder Ausgabe von „Rollstuhl Aktiv" ist schließlich auch die Layoutierung. Diese Aufgabe erledigt nun schon seit einigen Jahren Susanne Firzinger sehr professionell und zu unserer vollsten Zufriedenheit.

Nun noch einige abschließende Worte: Ich bin schon 1992 in den Vorstand des Verbandes gewählt worden und somit derzeit das am längsten dienende noch lebende Vorstandsmitglied und habe viele Höhen und Tiefen im Verbandsgeschehen miterlebt. Es ist nun für mich wirklich an der Zeit, für eine jüngere Generation Platz zu machen.

Ich nehme daher die 250. Ausgabe von „Rollstuhl Aktiv" zum Anlass, mich nach über 33 Jahren Redaktionsleitung und tausenden Stunden, die ich in diese Funktion ehrenamtlich investiert habe, in den wohlverdienten Ruhestand zurückzuziehen. Es war mir eine Ehre, dem Verband so lange dienen zu dürfen.

Ich übergebe die verantwortungsvolle Aufgabe der Redaktionsleitung nun an Gudrun Marx-Frühstück. Gudrun hat genauso wie ich einmal Publizistik und Kommunikationswissenschaften studiert und ist daher für die Funktion der Redaktionsleitung bestens geeignet.

Es bleibt mir nur mehr, der Verbandszeitschrift „Rollstuhl Aktiv" und dem gesamten Redaktionsteam alles Gute für die Zukunft zu wünschen und ich hoffe sehr, dass sich immer ausreichend Menschen finden, die bereit sind sich für „Rollstuhl Aktiv" zu engagieren.

Rollstuhl Aktiv trauert um Erika Strutzenberger



Unser langjähriges Mitglied Erika Strutzenberger aus Steyr (geboren am 24.Jänner 1950) ist am 2. August 2026 leider verstorben.

Erika Strutzenberger wurde mit sieben Jahren im Jahre 1957 Mitglied beim Zivilinvalidenverband, ihr Vater war damals unter anderem Bezirksobmann des Zivilinvalidenverbandes der Bezirksgruppe Steyr. Bereits in frühen Jahren hat sie ihren Vater bei zahlreichen schriftlichen Arbeiten unterstützt. Im Jahr 1965 übernahm sie die erste „offizielle" ehrenamtliche Funktion im Bezirksvorstand des Zivilinvalidenverbandes. Sie war zuerst Schriftführerin und wurde später Obmann-Stellvertreterin.

Am 8. Dezember 1986 wurde sie zur Bezirksobfrau der Bezirksgruppe Steyr gewählt, und erstmals stand eine Frau der Bezirksgruppe vor. Diese Funktion hatte sie bis Dezember 2022 inne, sie blieb dem Vorstand als Stellvertreterin der Kassierin erhalten. Von 1987 bis 2013 war sie zudem als Landesobmann-Stellvertreterin im Landesvorstand engagiert.

Seit 20 Jahren war sie auch Mitglied beim Verband Rollstuhl Aktiv. Sie hat vieles auch in Zusammenarbeit mit Wolfgang Glaser (langjähriges Vorstandsmitglied von Rollstuhl Aktiv, der auch in Steyr lebt) für Menschen mit Behinderung in der Stadt Steyr erreicht – die Mitarbeit in zahlreichen Gremien und bei Projekten war ihr dabei sehr wichtig.

Trotz ihrer Krankheit war sie bemüht, bei vielen Angeboten und Aktivitäten dabei zu sein. Sie war gerne bei den Therapieaufenthalten von Rollstuhl Aktiv in Rovinj dabei und kam oft auch zu den Generalversammlungen von Rollstuhl Aktiv. Dies alles wäre nicht ohne die fast selbstlose Unterstützung und Mithilfe ihres Ehegatten Willi möglich gewesen, dafür danken wir ihm aus ganzem Herzen.

Am 20. Juni 2012 wurde ihr das Ehrenzeichen der Stadt Steyr für ihr engagiertes Wirken verliehen.

Das Land Oberösterreich bedankte sich für ihr Engagement mit dem silbernen Verdienstzeichen, das ihr am 5. Dezember 2016 verliehen wurde. „Für mich ist das Zeitwort „helfen" das schönste der Welt", sagte Erika Strutzenberger bei der Verleihung durch den damaligen Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer.

Am 8. Dezember 2022 trat sie wegen gesundheitlicher Probleme als Obfrau der Bezirksgruppe Steyr des Zivilinvalidenverbandes zurück und wurde zur Ehrenobfrau der Bezirksgruppe Steyr ernannt.

Erika war eine außergewöhnlich liebevolle und warmherzige Frau. Sie machte dort Druck, wo es notwendig war. Damit hat sie viel für Menschen mit Behinderung erreicht. Unser Dank und die Erinnerung an ihr Wirken werden bleiben.

(Anmerkung der Redaktion: Dieser Nachruf wurde aus Informationen, die von Michael Leitner und Hermine Rahofer von Fokus Mensch zur Verfügung gestellt wurden, zusammengestellt.)

Nachruf auf Bernadette Feuerstein



Mit Bernadette Feuerstein, die am 28. Juli 2026 im Alter von 67 Jahren verstorben ist, verliert Österreich eine der prägenden Persönlichkeiten der Selbstbestimmt-Leben-Bewegung. Über Jahrzehnte setzte sie sich mit großer Konsequenz dafür ein, dass Menschen mit Behinderungen selbst über ihr Leben bestimmen können und ihre Rechte uneingeschränkt verwirklicht werden. Ihr Wirken hat die österreichische Behindertenpolitik nachhaltig geprägt.

Als Mitbegründerin von BIZEPS, langjährige Vorsitzende von Selbstbestimmt Leben Österreich und Ministerialrätin im Bundesdienst verband Bernadette Feuerstein politisches Engagement mit fachlicher Expertise. Sie gehörte zu jener Generation von Aktivist:innen, die den Wandel von einer Fürsorgepolitik hin zu einem menschenrechtlichen Verständnis von Behinderung maßgeblich mitgestaltet haben. Persönliche Assistenz, Barrierefreiheit, die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention und die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen waren zentrale Anliegen ihres jahrzehntelangen Wirkens.

Geprägt wurde ihr Weg schon früh durch ihre Familie. Ihr Vater, der Architekt Günther Feuerstein, zählte zu den Wegbereitern des barrierefreien Bauens in Österreich. Bernadette Feuerstein erzählte später selbst, dass sie durch ihn den Zugang zur Behindertenbewegung fand. Früh erkannte sie jedoch, dass Barrierefreiheit allein nicht ausreicht. Ebenso notwendig sind Selbstbestimmung, gesellschaftliche Teilhabe und die aktive Mitgestaltung durch Menschen mit Behinderungen selbst.

Ein besonderes Anliegen waren ihr die Rechte von Frauen mit Behinderungen. Sie machte immer wieder auf Mehrfachdiskriminierungen aufmerksam und setzte sich dafür ein, dass Frauen mit Behinderungen als Expertinnen in eigener Sache sichtbar werden.

Als Mitglied des Kompetenzteams Frauen mit Behinderungen des Österreichischen Behindertenrats brachte sie ihre langjährige Erfahrung unter anderem zu Persönlicher Assistenz, Elternschaft, Disability Mainstreaming und der UN-Behindertenrechtskonvention ein. Damit trug sie wesentlich dazu bei, frauenpolitische Perspektiven innerhalb der Behindertenpolitik zu stärken.

Bernadette Feuerstein verstand die Behindertenbewegung stets als Menschenrechtsbewegung. Sie war überzeugt, dass politische Entscheidungen nur gemeinsam mit Menschen mit Behinderungen getroffen werden dürfen. Der Leitsatz „Nichts über uns, ohne uns" war für sie keine Forderung, sondern gelebte Praxis. Mit großer Beharrlichkeit, fachlicher Kompetenz und klaren Argumenten setzte sie sich für Veränderungen ein und scheute auch kritische Debatten nicht.

Bis zuletzt brachte Bernadette Feuerstein ihre Erfahrung und ihr Wissen in aktuelle behindertenpolitische Fragen ein. Ob bei der Entwicklung inklusiver Katastrophenschutzkonzepte oder im Austausch mit Politik, Verwaltung und Selbstvertretungsorganisationen, sie blieb ihrer Überzeugung treu, dass Inklusion nur gemeinsam gelingen kann.

Für ihr langjähriges Engagement wurde ihr im Jahr 2016 der Dr. Elisabeth Wundsam-Hartig Preis verliehen.

Mit Bernadette Feuerstein verliert Österreich eine überzeugende Menschenrechts-aktivistin und eine Persönlichkeit, die Generationen von Menschen mit Behinderungen ermutigt hat, ihre Rechte selbstbewusst einzufordern. Ihr Einsatz für Selbstbestimmung, Gleichberechtigung und eine inklusive Gesellschaft wird weit über ihr eigenes Wirken hinaus Bestand haben.

(Quelle: https://www.behindertenrat.at/aktuelles/news/bernadette-feuerstein-1959-2026/)

Zitat des Quartals

„Was wir oft in Diskussionen haben, worum es in der Öffentlichkeit geht, ist, dass die Nichtbehinderten für das Thema Menschen mit Behinderung sensibilisiert werden sollen. Wir sind der Meinung, Sensibilisierung schön und gut, aber wirklich weiterbringen tun uns nur Rechte".

(Behindertenaktivistin Bernadette Feuerstein anlässlich der Veranstaltung „20 Jahre Klagsverband")

Wo bleibt die Behörde, wenn es um Barrierefreiheit geht?


(c) Magdalena Schlechter

Stellen Sie sich vor, Sie eröffnen ein neues Lokal. Sie beantragen die Betriebsanlagengenehmigung, die Gewerbebehörde prüft Brandschutz, Lärm, Hygiene, Lüftung. Es gibt einen ganzen Katalog an Vorgaben, der eingehalten werden muss, bevor die Türen aufgehen dürfen. Nur eines wird nicht geprüft: Ob Menschen mit Behinderungen das Lokal überhaupt betreten, sich darin bewegen oder die Toilette benutzen können.

Genau hier liegt eine Leerstelle, die mir in meiner Arbeit als Anwältin für Gleichbehandlungsfragen für Menschen mit Behinderungen immer wieder begegnet. Die Gewerbeordnung 1994 regelt im Detail, welche Auflagen eine Betriebsanlage erfüllen muss, aber zur Barrierefreiheit findet sich darin nichts Verbindliches. Wer ein Lokal, ein Café oder eine Bar eröffnet, kann das heute völlig legal tun, ohne auch nur einen Gedanken an einen stufenlosen Zugang oder eine erreichbare Toilette zu verschwenden.

Das Ergebnis erleben wir in der Praxis tagtäglich. Neu errichtete Gastronomiebetriebe, frisch eröffnet, mit Wendeltreppe zum WC oder einer Eingangsstufe, die für jeden Rollstuhl unüberwindbar ist. Zwanzig Jahre nach Inkrafttreten des Bundes-Behinderten-gleichstellungsgesetzes ist das keine Ausnahme, sondern Alltag.

Die Verantwortung wird verschoben

Was in diesem System besonders stört, ist die Verteilung der Verantwortung. Die Behörde, die ohnehin schon prüft und genehmigt, klammert Barrierefreiheit konsequent aus. Stattdessen bleibt es den Menschen mit Behinderungen überlassen, im Nachhinein tätig zu werden – mit einer Schlichtung nach dem BGStG. Das bedeutet: Ein Mensch, der eigentlich nur ein Achterl Wein trinken oder mit Freunden essen gehen wollte, muss stattdessen ein rechtliches Verfahren anstoßen, einen Schlichtungsantrag stellen, sich mit den Betreibenden an einen Tisch setzen und darüber sprechen, warum es als diskriminierend „empfunden wird", ein Lokal nicht selbständig betreten zu können oder dort eine benutzbare Toilette vorzufinden.

Selbst wenn es zu einer außergerichtlichen Einigung mit den Lokalbetreibenden kommt, diese „einsichtig" sind und die baulichen Gegebenheiten sowie die wirtschaftliche Situation eine nachträgliche Adaptierung erlauben, ist es ein weiter Weg.

Selbst wenn die Schlichtung zu einer Einigung führt, profitiert davon häufig nur das eine Lokal, das beanstandet wurde.

Sollte es jedoch – und das ist eher die Erfahrung, die wir in der Begleitung bei Schlichtungsverfahren machen – zu keiner Einigung kommen, muss die Person mit Behinderungen ein Gerichtsverfahren zur Feststellung der Diskriminierung anstreben und dabei ein beachtliches Prozesskostenrisiko eingehen. Wenn das Gericht dann im Verfahren feststellt, dass das Fehlen von barrierefreier Infrastruktur eine Diskriminierung darstellt, hat die Person mit Behinderungen lediglich Anspruch auf Schadenersatz, nicht jedoch auf die Beseitigung der baulichen Barriere.

Diese Schieflage ist aus meiner Sicht weder fair noch sinnvoll. Sie verlagert eine strukturelle Aufgabe – nämlich sicherzustellen, dass öffentlich zugängliche Räume auch tatsächlich für alle zugänglich sind – auf die Schultern einzelner Personen. Wer ohnehin schon mit Hürden im Alltag konfrontiert ist, soll nun auch noch die Hürde überwinden, sich sein Recht einzeln und mühsam zu erkämpfen.

Eine Klarstellung würde reichen

Dabei wäre die Lösung naheliegend. Es bräuchte keine Revolution des Gewerberechts, sondern lediglich eine Klarstellung der Gewerbeordnung. Im Rahmen der Betriebsanlagengenehmigung sind auch grundlegende Anforderungen an die Barrierefreiheit zu prüfen, etwa ein stufenloser Zugang sowie eine barrierefrei zugängliche Toilettenanlage. Eine solche Vorgabe würde dort ansetzen, wo ohnehin schon behördlich geprüft wird, und Barrierefreiheit von einer nachträglichen Einzelfallkorrektur zu einem präventiven Standard machen.

Der Effekt wäre erheblich. Anstatt dass jede einzelne Person ein Lokal nach dem anderen beanstanden muss, würde Barrierefreiheit zur Voraussetzung für die Betriebsgenehmigung, so wie es Brandschutz oder Hygiene längst sind. Niemand würde auf die Idee kommen, ein Lokal ohne funktionierenden Brandschutz zu eröffnen, weil von Anfang an klar ist: Das wird nicht genehmigt. Genau dieses Prinzip fehlt bei der Barrierefreiheit.

Was es jetzt braucht

Zwanzig Jahre BGStG haben gezeigt: Das Recht auf Gleichbehandlung allein reicht nicht, wenn die Durchsetzung an einzelnen Personen hängenbleibt. Es braucht den politischen Willen, die Gewerbeordnung entsprechend zu novellieren, und eine Gewerbebehörde, die Barrierefreiheit nicht als Kür, sondern als Pflicht behandelt.

Bis dahin bleibt es bei der bitteren Realität, dass Menschen mit Behinderungen für etwas kämpfen müssen, das seit 20 Jahren gesetzlich verbrieft ist, das eigentlich selbstverständlich sein sollte: ein Kaffee, eine Tür, eine Toilette, die für sie zugänglich sind.

(Anmerkung der Redaktion: Dieser Artikel erschien auch in der Zeitschrift „Menschen“)

FRÜHWALD

NewLive MAGIX 2

Terminvereinbarung unter: **01 / 533 25 15 310**

Ort Ihrer Probefahrt: **1220 WIEN / RUDOLF-HAUSNER-GASSE 11**

VEREINBAREN SIE IHRE **KOSTENLOSE PROBEFAHRT!**





MOBILITÄT ERLEBEN!

Alltagstauglich:
Nur 58 cm breit, kompakt und wendig. Ideal für enge Passagen.

Maximale Mobilität:
6-Rad-Antrieb, bis zu 60 km Reichweite und 15 cm Kantensteigfähigkeit.

Folgen Sie uns auf Instagram!
@fruehwald.official

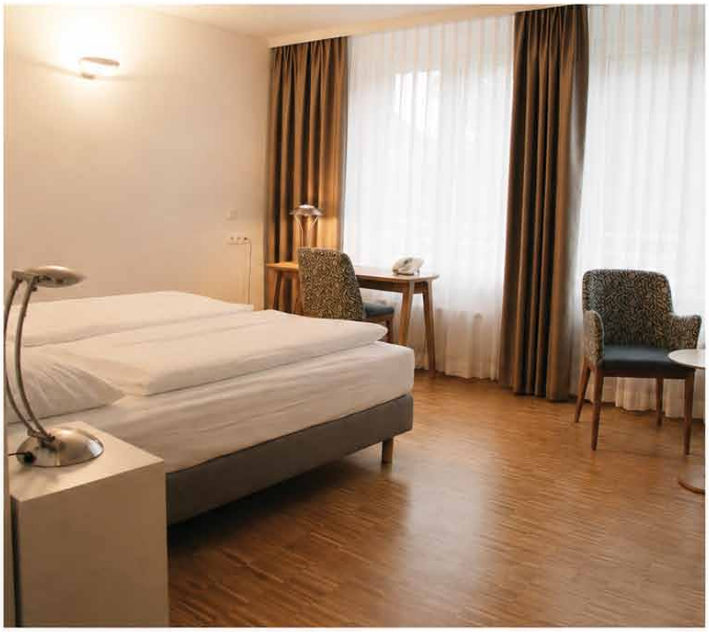
Kardinal König Haus

Herzlich Willkommen
im Kardinal König Haus in Wien

Zwei moderne barrierefreie Zimmer
und weitere vier barrierearme Zimmer

Behindertenparkplätze
vor dem Eingang

Weitläufiger Park



28 Einzelzimmer, 9 Doppelzimmer
14 Seminarräume (4-200 Personen)
Hauseigene Küche
Wir bieten alles unter einem Dach!

Wir freuen uns über Ihre Anfrage:
office@kardinal-koenig-haus.at

+43/1/804 75 93 - 0

www.kardinal-koenig-haus.at

Probefahren: **REHACARE Düsseldorf,** 23.–26. September 2026



Schneller unterwegs mit
dem neuen Modell SWT-1S.

SWISS•TRAC®

Händler finden und Probefahren:
www.swisstrac.ch

Therapiewochen von Rollstuhl Aktiv in Rovinj 2026

(von Kornelia Schmerlaib)



Nun ist der Juni vorbei und leider auch unser Aufenthalt in Rovinj. 23 Teilnehmer hatten sich heuer aufgemacht, um in Kroatien Sonne und Strand zu genießen und dabei auch aktiv zu sein. Wir hatten viele sonnige Tage aber auch ein paar Gewitter, es gab fröhliche Stunden und einen traurigen Augenblick, wir absolvierten anstrengende Aktivitäten und genossen angenehme Therapien.

Anstelle des üblichen Berichtes möchte ich Euch einmal schildern, was uns in Rovinj so erwartet.



Der Tag startet um 7.30 Uhr mit dem Frühstück, aber manchmal sieht man schon ab 6 Uhr ein paar Aktive, die die Kühle des Morgens für einen Spaziergang oder eine Laufrunde nutzen. Im Anschluss an das Frühstück findet von Montag bis Freitag die Morgengymnastik statt, die von verschiedenen Teilnehmern gestaltet wird. Die Teilnahme an der Morgengymnastik ist Pflicht.

Zweimal wöchentlich gibt es nach der Gymnastik eine Ausdauereinheit, dabei wird eine vorgegebene Strecke absolviert. Um das Angebot auch in Richtung geistige Fitness zu ergänzen, gibt es zweimal wöchentlich Gehirnjogging. Jeweils eine Teilnahme pro Woche ist Pflicht. Um 13 Uhr wird dann das Mittagessen serviert.

Zu unseren Aktivitäten gibt es aber auch noch das Therapieangebot der Klinik Dr. Horvat. Die beliebtesten Therapien sind verschiedene Massagen, Ultraschall und verschiedene Anwendungen mit Strom gegen Schmerzen und MotoMed (gilt auch als Ausdauertraining). Heuer wurde auch das Angebot der Stoßwellentherapie genutzt, da diese dort wesentlich günstiger als in Österreich ist.



Und natürlich darf Boccia nicht fehlen. Zweimal wöchentlich treffen wir uns nach dem Abendessen, da es dann nicht mehr ganz so heiß ist. Und dann wird eine ruhige Kugel geschoben und um jeden Zentimeter gekämpft.

Aus all diesen angebotenen Aktivitäten und Therapien kann sich jeder seine ganz persönliche Liste zusammenstellen. Am Ende des Aufenthaltes solle aber jeder Teilnehmer mindestens 20 Therapien und Aktivitäten absolviert haben.

Zwischen all diesen Aktivitäten bleibt genug Zeit, um Sonne und Meer zu genießen, denn auch unsere seelische Gesundheit sollte nicht zu kurz kommen.

Am Therapiestrand hat man die Möglichkeit, mit dem Duschrollstuhl oder einem Liegebett ins Meer gebracht zu werden, und natürlich auch wieder zurück. Innerhalb eines geschützten Bereiches kann man sich dann gemütlich am Rücken treiben lassen während die Wellen ganz fein unsere Haut massieren und so ein angenehmes Gefühl erzeugen. Natürlich kann man auch im geschützten Bereich schwimmen oder sogar einen kleinen Schwimmausflug unternehmen, der dann natürlich zu den Aktivitäten zählt.

Am Gelände der Klinik verwenden wir keine elektrischen Zuggeräte, aber für kleinere Ausflüge in die Umgebung werden Zuggeräte, Handbikes, Fahrräder und Scooter gerne genutzt.

Hat man Vollpension gebucht, trifft man sich um 18.30 Uhr zum Abendessen. Und natürlich darf auch das gesellige Leben nicht zu kurz kommen. So trifft man sich in kleineren Gruppen zu einem Getränk am Meer.

Dreimal pro Woche hat man die Möglichkeit, mit dem Bus nach Rovinj und zurück zu fahren. Durch die Einkaufsstraße schlendern, die Produkte am Markt verkosten oder ein Getränk in einem gemütlichen Café am Hafen gehören einfach dazu.

Es gibt eine sogenannte Weinverkostung am Meer, das ist einfach ein gemütliches Beisammensein am Meer und jeder bringt etwas Kulinarisches mit.



Am Sonntag gibt es nach der Messe (Besuch ist selbstverständlich freiwillig) das Pfarrcafé. Man trifft sich zu einem gemütlichen Plausch auf der Terrasse. Auch ein Abschlussessen für die ganze Gruppe wird in einem nahen Lokal organisiert.

Am Samstag und Sonntag werden keine Therapien und Aktivitäten angeboten. So kann man auch einmal einen größeren Ausflug unternehmen, z. B. auf die Nationalparkinsel Brijuni oder nach Pula mit dem Kolosseum, um sich die Kultur des Landes anzusehen.

Wenn Ihr Euch für eine Teilnahme am Rovinj-Aufenthalt interessiert, müsst Ihr Euch darüber klar sein, dass dies eine Gruppenreise ist und verschiedene Termine einzuhalten sind. Ihr müsst überlegen, ob Euer eigener, ganz persönlicher Tagesablauf dazu passt und ob Ihr mit den Gegebenheiten vor Ort klarkommt.

Es ist manchmal eine Herausforderung, den Tag zu gestalten, aber ganz oft ergeben sich neue Erkenntnisse oder Möglichkeiten, zumal man Menschen mit den gleichen Problemen trifft, die ihre Erfahrungen gerne weitergeben. Und mit ein bisschen Flexibilität hat es noch immer für jeden funktioniert.

Die Kosten für den 14-Tage-Aufenthalt lagen heuer nach Abzug der Unterstützung durch Rollstuhl Aktiv bei € 850 fürs Einzelzimmer und € 1.320 fürs Doppelzimmer mit Halbpension. Für Vollpension erhöht sich der Betrag um ca. 100 bzw. 200 Euro.

Die genauen Preise für nächstes Jahr erfahren wir im Dezember. Ab Erscheinen der Dezember-Ausgabe von Rollstuhl Aktiv ist auch die Anmeldung möglich. Wer seinen Aufenthalt verlängern möchte, kann eine dritte Woche dazu buchen, die Kosten für diese Zusatzwoche sind aber zur Gänze selbst zu tragen.

Andreas Pröve: 45 Jahre auf Achse

Der Reisejournalist und Buchautor Andreas Pröve ist querschnittsgelähmt und steuert seit 45 Jahren Ziele an, die nur bedingt barrierefrei sind. Mit dem Handbike erkundete er zum Beispiel die syrische Wüste und den Himalaja. Was treibt den Vielgereisten an?



Der schottische Schriftsteller Robert Louis Stevenson hat einmal gesagt: „Es kommt im Leben nicht darauf an, ein gutes Blatt auf der Hand zu haben, sondern mit schlechten Karten gut zu spielen."

Ich las diesen Satz vor 45 Jahren zum ersten Mal kurz nach meinem Unfall. Mit einer Rückenmarksverletzung hatte man mich für zwei Monate in ein Sandwichbett gepresst. Eine schier unendliche Zeit.

Lang genug, um mich mental auf ein Leben im Rollstuhl vorzubereiten. Zwei Mal musste ich Stevensons Satz lesen, um die Aufforderung zu begreifen, die darin verborgen war, und um zu erkennen, welch ein Motivationsschub darin steckt. So erwuchs bereits im Krankenbett die Idee, als Backpacker durch Indien zu rollen. Keine zwei Jahre nach dem Unfall habe ich es gewagt. Und plötzlich haben sich neue Horizonte eröffnet.

Dass Reisen keine reine Freizeitbeschäftigung bleiben sollte, sondern zum Lebensinhalt und Beruf werden würde, hätte ich mir trotzdem nicht träumen lassen. Live-Multivisionen und Bücher über diese Abenteuer bilden meine Lebensgrundlage.



In der Rückschau auf die letzten 45 Jahre war aber beileibe nicht alles Zuckerschlecken, und manches Mal habe ich mich gefragt, warum ich mir das immer wieder antue.

Oft benötige ich nach einer Reise Urlaub, um mich von den Strapazen zu erholen, denn nach wie vor reise ich auf eine Art, die mir einen maximalen Kontakt zu meinen Mitmenschen garantiert. Mit Handbike am Rolli auf der Straße, mit nicht mehr Gepäck, als ich selbst tragen kann. Das strengt an, kann gefährlich sein und in Ländern wie Indien zur Tortur werden.

Keine festgelegte Route

Oft reise ich bewusst ohne einen genauen Plan oder eine festgelegte Route. Auf meinem Weg zum Ziel bleibt alles offen. Ich will mich dem Land aussetzen, es soll mich fesseln, ich will begeistert werden. Nicht zu wissen, wo ich übernachten werde, woher ich Essen und Trinken bekomme, gibt der Reise eine ganz besondere Würze und fordert geradezu die Kontaktaufnahme heraus.



Je mehr ich plane und buche, desto mehr wird die Reise zu einem reinen Abhaken von Programmpunkten, das keine Begegnungen und Spontaneität zulässt. Gerade die unverhofften Erlebnisse entpuppen sich am Ende als die intensivsten. Und genau die sind es, mit denen ich meine Bücher und Vorträge fülle.

Dass bei dieser Art zu reisen nicht immer alles glattgeht und es hin und wieder kein Dach über dem Kopf gibt, versteht sich von selbst.

So wie es mir jüngst auf meiner Reise zur Quelle des Mekong im tibetischen Hochland passiert ist. Bei Einbruch der Dunkelheit musste ich mir im Schneetreiben ein Nachtlager unter meiner Plastikplane am Straßenrand einrichten. Eine wahrlich ungemütliche Nacht. Jeden Tod bin ich gestorben, den sich meine Phantasie nur ausmalen konnte. Aber für ein hohes Ziel gehe ich gern solche Risiken ein. Vier Monate war ich dem Fluss von seiner Mündung bis zum Ursprung gefolgt. Ich hatte das wundersame Verkehrschaos in Ho-Chi-Minh-Stadt überlebt, war allen streunenden Hunden entkommen, und kein Lkw hatte mich von der Straße gefegt. Das intensive Glücksgefühl, das mich am Ziel in eisiger Höhe überkam, war unbeschreiblich. Noch heute zehre ich davon.

Immer wieder kommt es vor, dass ich unverhofft von extrem emotionalen Glücksgefühlen geflutet werde. So zum Beispiel auf den Dardanellen, während meiner Tour, die mich von meiner Heimat in der Lüneburger Heide nach Istanbul, quer durch Griechenland und Italien, über den Brenner hinweg wieder heim führte. Das waren über 5000 Traumkilometer.

Die Welt ist nicht barrierefrei

Leider sind diese hochemotionalen Momente rar, und ich muss sie mir schwer erarbeiten. Bis es so weit ist, sind viele Hürden zu überwinden, denn die Welt ist nicht barrierefrei. Die Stolpersteine können Rollstuhlfahrer schon am Flughafen zu Fall bringen.

Wer allein reist und den Fehler begeht, darauf hinzuweisen, dass der Gang zur Toilette im Flugzeug nicht ohne fremde Hilfe möglich ist, kann abgewiesen werden. Mir ist das einmal passiert.

Seitdem muss ich beim Einchecken lügen und behaupten, dass ich ein paar Schritte gehen kann und deshalb keine Begleitperson nötig sei. Tatsächlich aber muss ich auch in der Lage sein, einen Fünfzehnstundenflug ohne Toilette zu überstehen, wenn wieder mal kein Onboard Wheelchair vorhanden ist. Wie das geht? Ich habe da meine Tricks.

Der Rest ist einfach. Bis man das Flughafengebäude am Zielort verlassen hat. Ab nun ist man in den meisten asiatischen Ländern ein potenzieller Käufer, Spender oder Opfer, das sich kinderleicht ausnehmen lässt, wie alle Touristen, ohne jeden Behindertenbonus. Als Reisender in Asien bin ich zuerst reich und erst dann Rollifahrer. Niemand meint das böse. Reisen in exotische Länder sind für Rollstuhlfahrer immer eine Herausforderung, und häufig werden es Grenzgänge, die in eine Welt führen, in der Menschen mit körperlichen Einschränkungen sehr unterschiedlich behandelt werden.



In Indien macht eine Behinderung viele zu Bettlern, in buddhistischen Ländern gilt sie als Strafe für im letzten Leben begangene Sünden, und in Iran – zu meiner Überraschung – sind fehlende Gliedmaße und Lähmungen oft Zeichen großen Heldentums. Das liegt daran, dass viele Iraner mit Behinderung diese im Krieg erworben haben. Ich war also ein Held, genoss auf meinen Reisen durch Iran hohes Ansehen, nutzte die gute, rollstuhlgerechte Infrastruktur und verschwieg möglichst, dass meine Behinderung auf einen ganz alltäglichen Verkehrsunfall zurückgeht.

Eine Flussreise quer durch Indien

Dass ich alle großen asiatischen Flüsse von der Mündung zur Quelle bereist habe, hängt vor allem mit der Tatsache zusammen, dass die Flüsse unserer Erde schon existierten, als noch keine Menschen sie besiedelt hatten. Sie waren dann erste Siedlungsgebiete, wurden zur Lebensader und Orte, an denen Hochkulturen entstanden sind. Wenn du ein Volk kennen lernen willst, so meine Devise, solltest du seine Flüsse bereisen.

Der heilige Fluss Ganges in Indien wurde nach 14 ausgedehnten Reisen durch den Subkontinent zum Sehnsuchtsort und einem echten Grenzgang. Dass ich den Start der Reise nach einem Bad in der Flussmündung bei Kalkutta überlebt habe, hat mich selbst gewundert. Schließlich gab es zu der Zeit noch keine Kläranlagen, halbverkohlte Leichen und aufgedunsene Tierkadaver sah ich in den Monaten der Reise auf dem Wasser schwimmen. Aber wie mir versichert wurde, besitzt der Ganges Selbstreinigungskräfte, die noch genauer erforscht werden müssen. Andere bezeichneten das Wasser des Ganges als hochtoxisch, in das sie nicht einmal ihren kleinen Zeh hinein halten würden.

Über Monate rollte ich also meinem Ziel entgegen, der Quelle der heiligen „Ganga", ohne zu wissen, welche Schwierigkeiten auf mich warten würden. Die begannen natürlich dort, wo der Ganges aus dem Himalaja in die Ebene fließt. Nämlich Steigungen.

Obwohl ich mein Gepäck wegen der Traktion größtenteils vorn auf dem Gepäckträger platziert hatte, bin ich nur noch im Schneckentempo voran gekommen. Vor einem Murenabgang, der die Straße weggerissen hatte, schien es kein Weiterkommen zu geben. Nach über 2500 Kilometern Handarbeit, wollte ich die Reise aber nicht so enden lassen. Ich engagierte sechs Sherpas, besorgte Schlafsäcke, Zelte, Kochgeschirr und Lebensmittel für eine Woche, um mit Hilfe dieser Träger doch noch an die Quelle in 4200 Metern Höhe zu kommen. Ohne das Loch im Sitzbezug meines Rollis, das mir als Toilette diente, wäre das nicht möglich gewesen. Mit rudimentären hygienischen Bedingungen war ich bereits bis hierher konfrontiert. Nun aber gab es Wasser nur noch für das Gesicht und zum Zähne putzen.



Eine Woche lang haben meine Sherpas alles getan, um mir meinen Wunsch, an die Quelle des Ganges zu gelangen zu erfüllen. Dies sei für sie eine große Ehre, meinten sie, als sie erfuhren, wo ich gestartet war. Und natürlich habe ich mich gefragt, welchen Wert es eigentlich noch hat, sich statt aus eigener Kraft zu seinem Ziel tragen zu lassen. Diese Gedanken habe ich aber schnell wieder verworfen, denn ohne mich tragen zu lassen, wäre ich nicht einmal in Frankfurt ins Flugzeug gekommen. Es geht nicht ohne die Hilfe unserer Mitmenschen. Am Quellgletscher, dort wo der Ganges als Schmelzwasser entspringt, habe ich begriffen, was Bergsteiger dazu treibt unter großen Strapazen ihren Lebenstraum zu erfüllen.

Inzwischen auch gern elektrisch

Ob es der Ganges, der Indus, der Mekong oder Jangtsekiang, die Donau, der Rhein oder wie kürzlich die Drau war, immer war es die Kombination Vorspannbike am Rollstuhl. Inzwischen, mit zunehmendem Alter, habe ich mir ein altes Stricker-Bike mit leistungsstarkem Nabenmotor, Controller und extra angefertigtem Akku modifiziert. Neben der Herausforderung, Projekte zu realisieren, die im Rollstuhl unmöglich erscheinen, treibt mich meine unheilbare Neugier und ein Reisefieber in die Welt, das nur schwer zu heilen ist. Kein noch so perfektes Medium kann eigenes Erleben ersetzen. Immer weiß ich, dass es auch weh tun wird, dass ich leiden muss und dass ich den Moment verfluchen werde, in dem ich mich auf den Weg gemacht habe. Aber ich weiß auch, dass diese Situationen flüchtig sind und dass ich dafür mit etwas belohnt werde, das sich nicht kaufen lässt: ein intensives Leben, an dessen Ende ich mir sicher bin, keine Sekunde vergeudet zu haben.

So gesehen hatte der Unfall aus der zeitlichen Distanz betrachtet durchaus auch etwas Positives. Wie Stevenson schon sagte: Was auch immer geschieht, am Schluss ist es nur wichtig, was man daraus gemacht hat.

www.proeve.com

Im Rollstuhl durch Irland

(von Gudrun Marx-Frühstück)

Irland begrüßt uns mit Regen und mit für mein Empfinden arktischen Temperaturen. Nicht dieser Nieselregen, den man von Österreich kennt. Nein, der Regen in Irland ist apokalyptisch. Ich sitze am Flughafen in Irland, während Gott nebenbei Aquarien auskippt. Ich staune über die Einheimischen, die in kurzen Hosen herumrennen. Ich weiß sofort: hier herrschen andere Verhältnisse.

Die Anreise mit Bahn und Flugzeug verläuft einigermaßen problemlos. Nur in Zürich schätzt man mich falsch ein und denkt, ich kann kurze Strecken (zum Beispiel aus dem Flugzeug) gehen. Nix da. So warten wir sehr lange im leeren Flieger, bis der Aisle Chair geliefert wird. Mein Begleiter wird angesichts dessen etwas ungehalten. Ich ducke mich. Dann warten wir in einer mir nicht gut gesinnten Klimazone auf den rollstuhltauglichen Hotelbus, der zum Glück bald kommt.

Die erste Nacht verbringen wir zum letzten Mal für eine Woche in einem bequemen Bett. Mein Begleiter schläft umgehend ein. Ich muss sagen, in Irland schläft es sich blendend.

Am nächsten Tag nehmen wir unser Zuhause für die kommende Woche in Empfang, einen schnittigen VW Ocean. „Der fährt sich wie eine tote Kuh." stellt Stefan fest und nimmt behände die linke Spur. Für meine Verhältnisse fährt er sowieso viel zu weit links, auf meiner Seite kann ich mich gut und gerne am Gebüsch am Straßenrand kratzen. Die Randsteine kratzen uns auch. Manchmal. Aber ich sag ja nix.

Der erste Tag gehört der quirligen Hauptstadt Irlands, dem quicklebendigen Dublin. Wir flanieren durch die Stadt und sehen das Dublin Castle. Leider nur von außen, denn es hat blöderweise geschlossen. In der Fußgängerzone reiht sich ein Pub an das nächste und alle florieren. „Guinness for strength" schreit es von jeder zweiten Hausecke. Die Pubs in Irland sind nicht nur einfach Gaststätten, sie sind Nachrichtenagentur, Wohnzimmer, Gemeindezentrum und Familienrat in einem. Wir stärken uns und genießen das kunterbunte Flair Dublins, ehe es für eine Woche „on the road" geht.

Auf dem Weg nach Nordirland machen wir einen Abstecher zum neolithischen Ganggrab von Newgrange, einem beeindruckenden Bauwerk aus längst vergangener Zeit. An etwa 13 Tagen jedes Jahres dringt um die Wintersonnenwende bei Sonnenaufgang für ungefähr 15 Minuten ein Lichtstrahl durch eine Öffnung über dem Eingang direkt in den Gang und die Grabkammer.

Am Abend erreichen wir den Rushin House Campingplatz, natürlich wieder bei Regen, Wind und gefühlt arktischen Temperaturen. Am nächsten Morgen werden wir mit Hüft- und Kreuzweh belohnt, die Matratze im Camper ist so hart, eine kleine, aber feine schwedische Möbelboutique führt sie in der Abteilung „Baustoffe".



Rhododendrenblüte in Irland

Ich erhalte außerdem gleich eine fette Handyrechnung. Danke, Brexit! Ich muss dazu sagen, dass alle Campingplätze, die wir ausgesucht haben, über eine barrierefreie Dusche und ein ebensolches WC verfügen. Somit bin ich für alle Eventualitäten bestens gerüstet.

Am nächsten Tag geht es nach Westen. Grüne Hügel, Schafe und üppig rosa blühende Rhododendronwälder, soweit das Auge blickt. Die Kamera klickt im Stakkato. Schließlich erreichen wir Sligo und besichtigen die beeindruckend gut erhaltene Sligo Abbey, gegründet 1253.

Am Abend kommen wir auf Achill Island an, der größten Insel Irlands im Atlantik. Der donnert gegen die Felsen, als stünde ein Termin beim Steuerberater an. Der Wind kommt direkt vom Ozean und versucht, meine Frisur neu zu gestalten. Ein sinnloses Unterfangen, ich trage Haube. Der Wind gibt trotzdem alles.

Irlands Atlantikküste. Grüne Hügel. Grauer Himmel. Schwarze Felsen. Sturm. Schaum auf den Wellen. Die Farben wirken, als hätte jemand eine Landschaft gemalt und beschlossen, dass vier Farbtöne völlig ausreichen.

Etwas später essen wir im westlichsten Pub Europas zu Abend. Sagt zumindest das Schild. Nach köstlichen Fish and Chips rolle ich wieder hinaus in die Nacht, die in Irland im Juni verdammt lange hell ist. Der Regen hat inzwischen eine neue Schicht Regen angezogen. Nebelschwaden über den sattgrünen Weisen. Irgendwo spielt vermutlich jemand Geige.

Mit dem Rollstuhl in einem Camper durch Irland zu reisen, ist manchmal anstrengend. Man kämpft mit Randsteinen, die eine persönliche Fehde mit Rädern zu haben scheinen, alten Gebäuden und Wetterlagen, die eigentlich einen eigenen Namen verdienen. Aber gleichzeitig entschädigt einen das Land mit einer üppigen Schönheit, die ihresgleichen sucht.

Und während ich durch den waagrechten Regen rolle, kommt mir der Verdacht, dass Irland vielleicht gar kein Land ist. Sondern eine sehr schöne Ausrede dafür, ständig nass zu werden.

In der Nacht gibt die Standheizung im Camper alles. Und ich bekomme von Stefan eine heiße Wärmeflasche. Herrlich.


Keem Beach

Die Landschaft ist allerdings spektakulär. Überall sattgrüne Hügel. So grün, dass man sich fragt, ob die Farbe legal ist. Österreich hat grün. Irland hat grün mit Anabolika. Selbst die Schafe dort sehen aus, als würden sie in HD-Auflösung leben. Und überall Wasser. Nicht nur von oben und von der Seite, auch zwischen den Hügeln Seen und malerische Bäche.

Am nächsten Tag machen wir einen Ausflug zum schönsten Strand Irlands, Keem Beach. Der ist tatsächlich pittoresk und die Fahrt dorthin ist abenteuerlich. Ich kann ihn aber leider nur vom Parkplatz aus bewundern, Sandstrände sind für Rollis nicht gemacht. Ein Hartgesottener geht doch tatsächlich ins Wasser. Ich habe drei Schichten an und friere trotzdem.


Grace O`Malley Piratenturm

Unser Ausflug führt uns weiter über ganz Achill Island, bis nach Cloughmore, wo wir den Turm der legendären Piratin Grace O'Malley sehen, ein wildes Weib ihrer Zeit, ganz nach meinem Geschmack.

Am übernächsten Tag fahren wir über Galway bis nach Doolin, das als Zentrum traditioneller irischer Musik gilt. Das Wetter dort hat offenbar beschlossen, sämtliche meiner Hoffnungen in einen Kübel zu kippen und über uns auszuleeren. Der Wind sorgt dafür, dass der Regen mittlerweile auch von unten kommt.

Der Meteorologe hier ist offenbar ein schlecht gelaunter Hausmeister, der kontrolliert, ob auch wirklich niemand Spaß hat. Uns ist das egal, unsere Laune ist bestens und wir essen in der halbwegs warmen Gemeinschaftsküche.

Am Donnerstag wollen wir die berühmten Klippen sehen. Bei den Cliffs of Moher ist der Sturm so stark, dass selbst die Möwen zu Fuß gehen. Mein Rollstuhl entwickelt kurz die Eigenschaften eines Segelboots. Ich rolle seitwärts. Ohne Zustimmung. Stefan geht auf Fotojagd, ich ducke mich hinter die Steinmauer. Ein Ire in kurzen Hosen klärt mich auf: „It's windy, isn't it?" In diesem Moment fliegt ein Plastiksackerl mit ungefähr Mach 2 Richtung Atlantik. „I guess so", sage ich und ziehe mir die Kapuze über die Haube.



Cliffs of Moher

Dann machen wir uns auf nach Athlone. Auf der Fahrt dorthin besichtigen wir die beeindruckende Klosteranlage von Clonmacnoise, die auch zwei schöne Rundtürme bereithält.

Am Lough Ree ist uns das Wetter wieder gnädig. Es bläst zwar eine steife Brise, aber es scheint die Sonne. Eine irische Familie badet. Ich kann nur den Kopf schütteln und füttere stattdessen die Enten, die sich bald in einer ganzen Horde um mich scharen. „In den Camper lässt du deine neuen Freunde aber nicht.", konstatiert Stefan nur.

Am Freitag erreichen wir wieder Dublin, aber nicht, ohne uns vorher die normannische Festung Trim Castle anzuschauen. Wir beziehen ein wunderschönes, barrierefreies Zimmer im Crowne Plaza, gönnen uns Room Service und verbringen die Nacht endlich wieder in einem weichen Bett.



Trim Castle

Irland ist wunderschön. Die Menschen sind herzlich. Das Essen ist besser als sein Ruf. Und der Regen ist kein Wetter. Der Regen ist ein Vollzeitjob.

Als wir zurückfliegen, blicke ich ein letztes Mal aus dem Fenster. Unter mir liegt die grüne Insel. Über ihr hängen dunkle Wolken. Und irgendwo da unten ist wahrscheinlich eine Gehsteigkante und wartet auf ihren nächsten Gegner.

Die Teichalm ruft
Ich habe sie nicht auf lautlos gestellt

(von Gudrun Marx-Frühstück, Fotos von Stefan Hauer)



Es gibt Landschaften, die sind für Menschen gemacht. Und für Kühe. Die Teichalm in der Steiermark ist so ein Ort. Sanfte Hügel und Almmatten, soweit das Auge reicht. Mittendrin ein pittoresker See. Und ich mit dem Rollstuhl. Ich denke „Kann losgehen!" und reibe mir die Hände. Mein Begleiter schultert unternehmungslustig den Kamerarucksack.

Es ist ein prachtvoller Tag auf der Teichalm. Die Kühe kauen, sehen uns an und denken sich „Ah, die schon wieder". Wir waren vor einigen Wochen nämlich schon mal da, aber da hat es in Strömen geregnet. Nun also ein neuer Versuch. Die Sonne entschädigt uns und strahlt mit 100.000 Watt oder wahrscheinlich mehr.
(Fortsetzung S. 33)

Erleben Sie grenzenlose Freiheit mit unseren Triride-Modellen

Revolutionäre Mobilität für Rollstuhlfahrerinnen und -fahrer

Als Generalimporteur in Österreich präsentieren wir Triride – die innovative elektrische Zughilfe, die Ihren Rollstuhl in einen leistungsstarken, motorisierten Begleiter verwandelt. Schluss mit mühsamen Anstrengungen und begrenzter Reichweite – genießen Sie uneingeschränkte Mobilität, ob auf holprigen Wegen oder beim Stadtbummel. Erleben Sie mehr Unabhängigkeit, Komfort und Fahrspaß in jeder Situation.

Ansprechendes Design, unglaubliche Dynamik
Vielseitige Anwendung, leichte Anpassbarkeit

CuraSan®
Orthopädie- & Sanitätsfachhandel
www.cura-san.at

Made in Italy

BREVETTATO PATENTED BREVETTATO



Triride
Rollstuhlzuggeräte



Tribike
die Handbikes von Triride



MTW
Multi Traction Wheelchair

Die beste Technologie für Ihre mobile Freiheit



Entdecken Sie unsere beeindruckende Palette an Triride-Modellen, die Ihren Bedürfnissen und Vorlieben gerecht werden:

TRIRIDE Light: Das Einstiegsmodell.
TRIRIDE Special Light: Leistung, auf Sie zugeschnitten - perfekt für Alltag und grüne Abenteuer.
TRIRIDE Special Compact HT: Kompakt. Kraftvoll. Garantiert sicheres Fahrerlebnis.
TRIRIDE R-SERIES L14: Geländeprofi mit 14 Zoll - stark, stabil, souverän.
TRIRIDE R-SERIES HP16: Leistung auf höchstem Niveau - auch für große Entfernungen.
TRIRIDE T-Rocks: Lässt Offroad-Herzen höher schlagen.
TRIRIDE MadMax: Maximale Leistung für Abenteuerliebhaber.
TRIBIKE Manual: Das manuelle Handbike für alle, die gerne sportlich unterwegs sind.
TRIBIKE E-Plus: Kompakt, einfach und hybrid.
MTW - Multi Traction Wheelchair: Einstieg in eine neue Mobilität.



© Herz Momente Fotografie

Karl Nestler
Geschäftsführer

4 x in der Steiermark, 1 x im Burgenland

CuraSan
Orthopädie- & Sanitätsfachhandel

Cura-San Bandagist GmbH
8053 Graz, Kärntner Straße 131
Tel.: +43 316 5997-0, Mail: graz@cura-san.at
www.cura-san.at

CuraSan® ist Generalimporteur der TRIRIDE ZUGHILFE in Österreich

Freuen Sie sich.
Auf neue Mobilität.



AUTO

Hebebühnen/Lifte
Rampen
Einstieg- & Umsetzhilfen
Rollstuhl verladen
Fahrbediengeräte











MOBILITÄT

Rampen
Rollstühle
Elektrofahrzeuge
Elektrorollstühle

HAUS/WOHNUNG

Hebehilfen
Treppe
Pflege
Bad/Dusche











THERAPIEGERÄTE

Bewegungstherapie
Steh- und Gehhilfen
Stehrollstühle



Wir beraten Sie gerne vor Ort – melden Sie sich einfach bei uns für ein unverbindliches Gespräch unter **+43(0)6461.459 19** oder per E-Mail: **office@reha-technik.at**

REHA-TECHNIK aigner

Aigner Reha Technik GmbH | 5652 Dienten | T +43(0)6461.459 19 | F +43(0)6461.459 18 | www.reha-technik.at



Unsere Hilfsmittel – Entwickelt für Menschen, die Unterstützung brauchen

Seit über 40 Jahren entwickeln und produzieren wir Hilfsmittel, die den Alltag von Menschen in schwierigen Lebenssituationen erleichtern. Unser Ziel ist es, durch innovative Produkte und einen umfassenden Service unseren Kunden zu mehr Normalität und Mobilität zu verhelfen.

Dabei legen wir besonderen Wert auf höchste Qualitätsstandards und eine lange Lebensdauer unserer Produkte. Neben einer kompetenten Medizinproduktberatung bieten wir auch professionelle Installations- und Reparaturservices an. Dank unseres gut sortierten Lagers an Ersatzteilen können Reparaturen schnell, zuverlässig und fachgerecht durchgeführt werden.



BERATUNG

Individuelle Beratung und maßgeschneiderte Lösungen für Sie

Wir nehmen uns Zeit für Ihre Bedürfnisse und bieten maßgeschneiderte Lösungen. Dank der langjährigen Erfahrung unserer Mitarbeiter erhalten Sie eine fachkundige Beratung. Zudem übernehmen wir die komplette Einreichung bei der zuständigen Krankenkasse – unkompliziert und zuverlässig.

VERKAUF

Entdecken Sie unser vielfältiges Sortiment an Aktivrollstühlen und Zubehör

Entdecken Sie unsere große Auswahl an Aktivrollstühlen, Zusatzantrieben und Zubehör. In unserem 400 m² großen Schauraum können Sie viele Produkte direkt testen und sich individuell beraten lassen. Bestellen Sie bequem telefonisch, per E-Mail oder in unserem Online-Shop.

SERVICE

Alles aus einer Hand – Produktion, Service und Reparaturen

Bei uns erhalten Sie alles aus einer Hand – von der Herstellung über Service bis zu Reparaturen. Wir stehen für höchste Qualität, individuelle Sonderanfertigungen sowie schnelle und zuverlässige Reparaturen für Ihr Gerät.

HOBI Behindertenhilfsmittel GmbH
Gewerbepark B17/II/Strasse 1/2
2524 Teesdorf

02253/81060
office@hobi.at
02253/81060 50
www.hobi.at

Liquick X-treme™

Voraktivierte gebrauchsfertige intermittierende Kathetersysteme

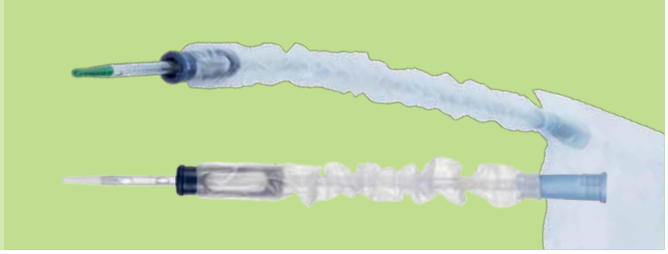


Liquick X-treme™ und Liquick X-treme™ Plus Kathetersystem

X-treme Komfort und Einfachheit
Wir bei Teleflex wissen, wie wichtig es ist, dass Sie Ihr Leben selbst in die Hand nehmen können. Liquick X-treme™ ist für maximale Anwendungsfreundlichkeit ausgelegt und vereint Komfort mit der bewährten Qualität von Teleflex. Dieses Kathetersystem bietet Ihnen eine zuverlässige Lösung, bei der sowohl Effizienz als auch Wohlbefinden an erster Stelle stehen.

Behalten Sie die Kontrolle mit Liquick X-treme™ - mit X-tremem Komfort und Einfachheit.

Auch mit Tiemann-Spitze erhältlich



Für weitere Informationen oder kostenlose Muster, kontaktieren Sie uns bitte.

Rüsch Austria GmbH
Lazarettgasse 24, 1090 Wien
Tel. +43 1 4024772 | Fax +43 1 4024772-77 | rueschaustria@teleflex.com

www.teleflexurology.com/at/

Bitte den QR-Code scannen, um auf unsere Homepage zu gelangen

Teleflex, das Teleflex-Logo und Liquick X-Treme sind Marken oder eingetragene Marken von Teleflex Incorporated oder seiner angeschlossenen Unternehmen in den USA und/oder anderen Ländern.
© 2025 Teleflex Incorporated. Alle Rechte vorbehalten. MCI-2024-1653-AT · REV 0 · 08 25

Teleflex™
Empowering the future of healthcare

Teichalm - Schon das Wort klingt nach einem Ort, an dem die Kühe wiederkäuen, langsam über die Wiese schauen und dabei Gedanken haben, für die Menschen einen einwöchigen Meditationskurs besuchen. Das klingt nach Almen, nach Natur, Ruhe und sanft ansteigenden Bergen, die Gott hingestellt und den Rollstuhlfahrern augenzwinkernd geraten hat „Die schaust du dir lieber von unten an."



Der erste Eindruck von der Teichalm ist jedenfalls fantastisch. Diese Wiesen, diese Berge, diese Luft, der See! Alles sieht aus, als hätte Österreich einmal kurz auf „Werkseinstellungen zurücksetzen" gedrückt. Man fährt durch die Gegend und denkt: Ja, genau so muss Landschaft aussehen. Grün, weit, Berge, Kühe. Irgendwo steht bestimmt ein Mann mit Filzhut und erklärt einem, dass das Wetter heute „halten" wird. Was genau es halten soll, weiß ich nicht. Vermutlich sich selbst. Die Einheimischen haben beim Wetter eine eigene Sprache entwickelt, in der ein Satz wie „Es schaut nicht schlecht aus, aber hinten kommt was" vollkommen normal ist und man als Auswärtiger nicht weiß, ob man jetzt eine Regenjacke oder einen Anwalt braucht.

Neben uns hatten noch unzählige andere die Idee, sie Teichalm zu erkunden, aber wir finden trotzdem gleich einen Parkplatz vorm erfreulicherweise rollstuhltauglichen WC. Dann starten wir los um den Teichalmsee, auf dem viele Tretboote unterwegs sind und den einige Mutige auch schwimmend erkunden.

Vorbei am See weht uns ein kräftiger Wind entgegen. Die Frisur hält. Schließlich biegen wir ab zum Moorlehrpfad, der sich wunderbarerweise als mit dem Rollstuhl gut befahrbare Holztrasse darstellt. So rollen wir übers Hochmoor und durch die kühlen Wälder.

Zu Fuß ist das ja schon eine schöne Sache: Natur, Moor, Holzstege, Vögel, Bäume. Alles sehr idyllisch. Man steht da und denkt: Ach schau an. So sieht es aus, wenn die Natur beschlossen hat, keinen Parkplatz zu bauen.

Aber auch mit dem Rollstuhl ist die Moorlehrpfad einen Ausflug wert. Und genau das ist das Schöne daran. Man fährt nicht einfach durch eine Gegend und sagt: „Ja, sieht hübsch aus." Man ist mittendrin. Man hört die Vögel, sieht das Moor, riecht diese feuchte, würzige Luft und merkt irgendwann: Das hier ist tatsächlich ziemlich großartig.

Zurück geht es wieder am See vorbei und wir beschließen, unsere Wanderung noch ein bisschen zu erweitern. Wir wollen den schottrigen Forstweg Richtung Bärenschützklamm erkunden. Und damit beginnt das Abenteuer.

In Wahrheit ist es ein Gelände, das offenbar gemeinsam von einem Landschaftsplaner und einem Würfelbecher entworfen wurde. Nicht ideal für einen Rollstuhl, aber ich habe ja zum Glück mein Freewheel dabei und meinen unersetzlichen Begleiter.

Es ist doch so: Ein glatter, befestigter Weg ist eine Einladung. Ein kleiner Schotterweg ist für einen Rollstuhlfahrer eine kleine Herausforderung. Ein grober Schotterweg bergauf ist eine persönliche Beleidigung. Und wenn dann noch irgendwo eine Wurzel querliegt, wird aus einem Ausflug sehr schnell ein Gespräch mit dem eigenen Lebenswillen. Menschen, die zu Fuß unterwegs sind, nehmen solche Dinge kaum wahr. Sie gehen einfach darüber. Ein Wanderer sieht einen Stein und denkt: Stein. Ich sehe einen Stein und denke: „Aha. Ein Gegner." Ich bete, dass ich keinen Platten bekomme.

Man entwickelt im Rollstuhl ohnehin eine besondere Beziehung zum Boden. Für Fußgänger ist der Boden meistens einfach da. Eine Selbstverständlichkeit. Man läuft darauf herum, ohne darüber nachzudenken. Ich dagegen kenne inzwischen verschiedene Bodenarten persönlich. Asphalt ist ein guter Bekannter. Pflaster ist schwierig, aber grundsätzlich ansprechbar. Kopfsteinpflaster ist für einen Rollstuhlfahrer wie ein Presslufthammer auf Bandscheiben – nur dass man dabei versucht, würdevoll auszusehen. Kies ist ein Mensch, den man nur ungern zum Essen einlädt. Gras ist unberechenbar. Und nasses Gras ist dieser eine Bekannte, der auf jeder Party irgendwann sagt: „Komm, wir machen jetzt was Verrücktes."

Nach viel Geholper und unter meinen Reifen davon spritzenden Steinen gelangen wir an eine schattige Bank, auf der wir eine kleine Rast einlegen. Danach kommen wir an einen malerischen Bach, der zu einer Fotopause einlädt. Schließlich mahnt die Zeit zur Rückkehr.

Wir marschieren beziehungsweise rollen weiter und irgendwann kommt eine besonders interessante Passage. Der Weg ist nicht nur steil, sondern auch ein bisschen uneben. Also genau die Kombination, bei der man sich im Rollstuhl plötzlich mit Dingen beschäftigt, über die man vorher nie nachgedacht hat. Neigungswinkel. Schwerpunkt. Traktion. Bremsweg. Man entwickelt sich vom Ausflügler zum mittelmäßigen Fahrzeugingenieur. Aber gemeinsam schaffen wir den Aufstieg zurück zum Parkplatz und ich freue mich über das barrierefreie WC.



Fazit: die Teichalm ist wunderschön und im Rollstuhl eigentlich gut befahrbar. Ich habe gelernt, wenn der Berg ruft, muss man dem Berg nicht immer antworten. Manchmal reicht es, einfach loszufahren.

Erstes Kärntner Vernetzungstreffen zum Thema „Inklusives Wandern" in Mallnitz

(von David Kosche)



Am Samstag, den 20. Juni 2026 luden der Kärntner Alpenverein, die Kärntner Bergwanderführer:innen und das Team vom Projekt „Wege für Alle" der Österreichischen Alpenvereinsjugend zu einem ersten Vernetzungstreffen „Inklusives Wandern in Kärnten" ins BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz ein. Eingeladen waren Vertreter:innen von Organisationen und Vereinen, die sich bereits für inklusive Wanderungen engagieren bzw. zukünftig daran Interesse haben.



Inklusive Wanderangebote ermöglichen es Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Einschränkungen, unabhängig von Alter oder Mobilität, gemeinsam erholsame Zeit in der Natur zu verbringen. Das Projekt „Wege für Alle" präsentiert u.a. auch eine Sammlung für Rollstuhltouren in Österreich (Details siehe unten).

Ziel des ersten Vernetzungstreffens war das persönliche Kennenlernen, die Präsentation der bereits bestehenden Aktivitäten sowie die gemeinsame Überlegung, wie die inklusiven Wanderangebote in Kärnten künftig weiter ausgebaut werden können.



Im Anschluss hatten alle Teilnehmer:innen bei einer Wanderung zum Stabitzersee die Möglichkeit, Hilfsmittel für inklusive Wanderungen zu testen, sich mit Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen auszutauschen oder durch Simulation verschiedener Einschränkungen eigene Erfahrungen zu sammeln.

Es nahmen insgesamt 23 Personen aus unterschiedlichen Vereinen und Organisationen bei wunderschönem Wanderwetter am sehr gelungenen ersten Vernetzungstreffen „inklusives Wandern" teil.



Der Austausch soll im Herbst gemeinsam mit jenen Organisationen fortgesetzt werden, die diesmal nicht dabei sein konnten, um das Thema „Wege für Alle" in Kärnten weiterzuentwickeln und zusätzliche inklusive Angebote zu schaffen.

.

Projekt „Wege für Alle" der Alpenvereinsjugend
Infos und Tourensammlung „Wege für Alle":
https://www.alpenvereinaktiv.com/de/page/wege-fuer-alle-barrierefrei-/811119992/

Kontakt: barrierefreiewege@jugend.alpenverein.at

Projekt „Wege für Alle", gefördert durch das Bundesministerium für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport



Witz des Quartals

Zwei Rollstuhlfahrer unterhalten sich über ihr Beziehungsleben. Sagt der eine: „Ich habe es nicht leicht eine Frau kennen zu lernen, schließlich bin ich nicht der Typ Mann, der den ersten Schritt macht." Sagt der andere: „Meine Frau konnte gar nicht anders als mit mir zusammen zu kommen, ich habe sie förmlich überrollt."

Rollstuhlwandern im Kurort Altaussee

(Text und Fotos von Leo Hochrathner)



Anspruchsvolle, rund 10 Kilometer lange Wanderung durch eine der reizvollsten Landschaften des Salzkammerguts. Sie bietet herrliche Ausblicke auf Altaussee, den Loser, die Trisselwand und das mächtige Dachsteinmassiv. Ein Teil der Strecke ist asphaltiert, der übrige Weg besteht aus gut befahrbarem Schotter mit wenigen felsigen Abschnitten. Wer ohne Swiss-Trac wandert, braucht unbedingt eine kräftige Begleitperson. Rollstuhlgerechte Toiletten befinden sich im Amtshaus von Altaussee, im Park bei der Schiffsanlegestelle und in der Bergstation von der Seilbahn am Loser.

Ausgangspunkt der Wanderung ist der Parkplatz an der Ortseinfahrt gegenüber dem Kurpark und dem Amtshaus von Altaussee. Von dort folgen wir der Hauptstraße in Richtung Ortskern mit dem weithin sichtbaren Turm der Pfarrkirche St. Paul.
Nach der Kirche biegen wir rechts ab und orientieren uns am Wegweiser zur Schiffsanlegestelle. Schon hier zeigt sich: Altaussees Schönheit liegt nicht nur in den Bergen und im See, sondern auch im traditionellen, von Holz geprägtem Baustil, der dem Ort sein heimeliges und unverwechselbares Bild verleiht.

Nach wenigen Gehminuten erreichen wir die Schiffsanlegestelle samt Schiff. Es ist ein Solarschiff und wird von Elektromotoren angetrieben, deren Energie aus Sonnenlicht über Solarzellen gewonnen wird. Unter dem Motto „Eine Schifffahrt, die ist lustig, eine Schifffahrt, die ist schön" nehmen wir uns Zeit und genießen eine etwa einstündige Rundfahrt mit kurzem Halt in „Seewiese" beim Jagdhaus. Weiter führt der Weg hinter dem Hotel „MAYRLIVE" zur Freiluft-Sole-Gradieranlage.



Die 1956 nahe der Seeklause errichtete Anlage steht unter Denkmalschutz. Sole aus dem Altausseer Salzberg tropft über Tannenreisig; dabei werden ätherische Öle freigesetzt, die Bronchien- und Asthmakranken Linderung verschaffen können. Ein Aufenthalt wirkt ähnlich wohltuend wie ein Tag am Meer. Hier atmen wir noch einmal tief durch, bevor wir dem „1a Weg um den See" weiter folgen.



Glasklar liegt der Altausseer See vor uns, eingerahmt von Loser, Tresenstein und der Trisselwand, die über 800 Höhenmeter steil zum See abstürzt. Wegen seiner markanten Farbe wird er auch „Tintenfass" genannt. Das Naturjuwel liegt auf 712 Metern Seehöhe, umfasst 2 Quadratkilometer, ist bis zu 53 Meter tief und erreicht im Sommer Wassertemperaturen von bis zu 24 Grad.



Nun steigt die Strecke kurz leicht an und führt am Seeufer entlang. Bald tauchen wir in den schattigen Wald ein. Immer wieder öffnen sich schöne Ausblicke, die zum Fotografieren und Verweilen einladen. Nach etwa 1,5 Kilometern erreichen wir einen Bachlauf mit kleinem Wasserrad. Wenige Minuten später versperrt uns ein Holzgatter den Weg. Ab hier ist der Weg mit dem Rollstuhl nicht mehr sicher befahrbar, da er steil und schräg verläuft. Wir kehren daher um und wandern zurück in den Ortskern und weiter zum nördlichen Teil des Seewegs. Am Friedhof, der direkt an unserer Route liegt, besuchen wir das Grab von Johannes, einem lieben Nachbarn aus unserer Siedlung, der hier seine letzte Ruhestätte gefunden hat.

Ein schmaler, sehr gut befahrbarer Schotterweg führt dicht am Wasser entlang. Wir genießen den weiten Blick über den See, kommen an einem Park vorbei und erreichen nach rund zwei Kilometern ein geschnitztes Edelweiß. Dort beenden wir unsere Tour und kehren zum Ausgangspunkt zurück.



Über Altaussee erhebt sich der Loser, der „Stockzahn des Ausseer Landes", dessen Form an einen Dolomitenberg erinnert. Zur Krönung unseres Ausfluges fahren wir auf den 1.838 Meter hohen Berg. Eine neun Kilometer lange Straße windet sich mit 15 Kehren durch die Westwände bis auf 1.600 Meter Seehöhe – eng und steil genug, dass mir leicht flau im Magen wird.

Angekommen auf der Terrasse des Bergrestaurants belohnen wir uns mit einem Großen Braunen. Kostenlos dazu serviert bekommen wir ein beeindruckendes Panorama vom Dachstein über die Niederen Tauern bis zum Großvenediger.



Links:
www.altaussee.at
www.altausseeschifffahrt.at
www.loseralm.at

Offener Brief an Lia Engstler von ORF Ö1

(von Dr. Traude Pillai-Vetschera)

Sehr geehrte Frau Engstler,

Sie haben am 19. April am Ö1 Quiz „gehört, gewusst" mitgewirkt und ich möchte Ihnen herzlich zu Ihrem Erfolg gratulieren. Gleichzeitig wende ich mich aber mit einem Ansuchen an Sie: In der letzten Runde der Quizsendung wählte Ihr Gegenkandidat eine Sechserfrage, obwohl ihm auch mit einer leichteren Frage der Sieg nicht mehr zu nehmen gewesen wäre. Sie quittierten diese Entscheidung mit dem erstaunten Ausruf „bist du gelähmt?".

Nun leben wir in einer Zeit, in der - zumindest noch in unserem Land - auf sprachliche Korrektheit großer Wert gelegt wird. Es wird bis zum Stottern „gegendert", um das Binnen-I auch akustisch zum Ausdruck zu bringen, es gibt in den Konditoreien keine Negerküsse und im Restaurant keinen Zigeuner-Rostbraten mehr, um nicht gewisse Menschengruppen zu diskriminieren. „Gelähmt" oder auch „behindert" wird aber ganz offensichtlich weiter im Sinn von „bescheuert, verrückt, nicht ganz zurechnungsfähig..." verwendet.

Mir ist natürlich völlig klar, dass Sie mit Ihrem spontanen Ausruf niemanden beleidigen oder diskriminieren wollten, sondern nur Ihre Verwunderung zum Ausdruck brachten. Trotzdem aber fühlt man sich als betroffene Person - ich bin nach einem schweren Autounfall seit vielen Jahren querschnittsgelähmt - in einem negativen Sinn angesprochen. Eine körperliche Beeinträchtigung wird mit einem intellektuellen Defizit gleichgesetzt-„du bist gelähmt" heißt im besten Fall so viel wie „du spinnst ja".

Zu meiner Bitte also: Es wäre schön, wenn gerade Menschen wie Sie, die einen gewissen Bekanntheitsgrad haben und mit ihren Aussagen im Licht der Öffentlichkeit stehen, ihre Vorbildfunktion auch in Bezug auf sprachliche Äußerungen in Zusammenhang mit körperlichen Beeinträchtigungen ein wenig überdenken würden.

Mit freundlichen Grüßen
Dr. Traude Pillai-Vetschera

Wenn konstruktive Kritik etwas bewegt: Eine erfreuliche Erfahrung am Neusiedler See

(von Sandra Kaindl)



Vor einem Jahr wollte ich gemeinsam mit Gerhard Brandner mit der Radfähre der Schifffahrt Gangl am Neusiedler See von Mörbisch nach Illmitz fahren. Damals wurden wir leider mit fadenscheinigen Erklärungen abgewiesen. Eine Mitfahrt wäre nur „auf eigenes Ermessen" möglich gewesen – und falls wir am Zielort nicht selbstständig vom Schiff kommen würden, hätten wir an Bord bleiben müssen. Für uns war das keine akzeptable Lösung.

Wir wandten uns daraufhin mit unserer Kritik an den Geschäftsführer des Tourismusverbandes Nordburgenland und schilderten ihm unsere Erfahrungen und die damit verbundenen Schwierigkeiten für Rollstuhlfahrer:innen. Wir erhielten die Zusage, dass dieses Erlebnis zum Anlass genommen wird, auf die Betriebe einzuwirken, bauliche Lösungen zu suchen und diese umzusetzen. Als Entschuldigung erhielten wir vom Tourismusverband Nordburgenland einen Burgenland-Gutschein im Wert von 100 Euro.

Umso größer war unsere Freude, als wir heuer wieder im Burgenland waren und der Schifffahrt Gangl eine neue Chance gaben. An zwei verschiedenen Tagen fuhren wir die Strecke Mörbisch–Illmitz und retour. Dieses Mal erlebten wir eine außerordentliche Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft. Sowohl das Personal vor Ort als auch die Mitarbeiter:innen an Bord waren sehr aufmerksam und unterstützten uns ganz selbstverständlich. Bei einer unserer Fahrten half uns sogar der Kapitän persönlich. Wir fühlten uns willkommen und konnten die Schifffahrten dieses Mal ganz entspannt genießen. Für uns ist diese Erfahrung ein schönes Beispiel dafür, dass es sich lohnen kann, Kritik konstruktiv und direkt anzusprechen. Eine Rückmeldung kann tatsächlich etwas bewegen und dazu beitragen, dass sich Dinge zum Positiven verändern.

Unser Fazit: Danke an die Schifffahrt Gangl für die positive Veränderung – und Mut zur konstruktiven Kritik!

Wer auch gute Erfahrungen mit der Schifffahrt am Neusiedlersee oder an einem anderen See hat, kann dies der Redaktion gerne bekanntgeben.

Tenniscamp in Faak am See vom 10. bis 16. Mai

(Bericht von Irena Milenovic)



Nach einem Jahr Pause war ich heuer wieder dabei. Ich durfte eine sportlich spannende, lehrreiche, menschlich sehr schöne, wettermäßig leider etwas abwechslungsreiche Zeit, erleben - an dieser Stelle ist zu sagen, die Eisheiligen heißen nicht umsonst so und sind ihrem Namen tageweise tatsächlich auch gerecht geworden. Der Stimmung und der Motivation viel zu spielen, zu üben und zu trainieren, konnte das Wetter aber keinen Abbruch tun. Die Laune und das Gemeinschaftsgefühl blieben trotz Regen und zeitweiser Kälte hervorragend.

Heuer waren wir zahlenmäßig eine ansehnliche Gruppe, 18 Teilnehmer:innen und 3 Trainer:innen. Wir durften Edith Maier als neue Trainerin in unserer Faak Tenniscamp Runde begrüßen. Mit ihrer Erfahrung im Tennissport, ihrer mitreißenden Begeisterung und ihrem großen Engagement hat sie das Tenniscamp sehr bereichert.

Die Spieler wurden nach Spielstärken in Gruppen eingeteilt und das Trainingsprogramm entsprechend angepasst. Bei den intensiven Trainingseinheiten wurden einfache Fahrübungen, Schlagtraining, Kraft-, Koordinations- und Ausdauerübungen und Verbesserung der Technik trainiert.

Zusätzlich hat der Trainer Robert Troppacher, er war die Nummer zwölf der Rollstuhl-Tennis-Weltrangliste, seine langjährige Erfahrung eingebracht und dazu den einen oder anderen Tennisrollstuhl überprüft und so weit wie möglich Anpassungen vorgenommen.

Heuer durften wir auf dem Tenniscamp zwei Jubiläen feiern, und das haben wir auch: Einen runden Geburtstag eines Campteilnehmers und das 40-jährige (Dienst)Jubiläum von Michi Wöhrer. Er betreut das Tenniscamp als Kursleiter bereits seit 1986. 40 Jahre vollgepackt mit vielen Erinnerungen, Erlebnissen und Erfahrungen. Ein Hoch auf beide Jubilare!

Da wir im BSFZ Faaker See mit den schönen Außenplätzen mit einem unvergleichlich schönen Ausblick auf See und Berge verwöhnt werden, sind wir aber auch wiederum sehr wetterabhängig. Und so war es auch heuer, dass einige der Spieler:innen ihre Trainingseinheiten in die Tennishalle nach Velden verlegen mussten. Einige blieben da und sportelten in der Turnhalle, spielten Badminton, stemmten Gewichte in der Kraftkammer oder spielten ‚Bladdln' und hatten viel Spaß.

In der Mitte der Woche wurden wie gewohnt Einzel- als auch Doppelbewerbe gespielt. Da sich das Wetter auch gegen Ende der Woche nicht besserte, wurde beschlossen, das Tenniscamp etwas früher als sonst zu beenden und so traten wir am Freitag nach dem Mittagessen die Heimreise an. Eine coole, schöne und sportlich erfolgreiche Woche ging zu Ende.

Danke an alle, die heuer das erste Mal dabei waren und auch an alle vielen lieben Wiederholungstäter:innen. Hoffentlich auf ein gemeinsames nächstes Jahr!



Österreich bei der Para Archery EM in Rom

(von Martin Wegerer)



Vom 26. April bis zum 3. Mai fand in Rom die Europameisterschaft im Bogenschießen statt. Zwei Schützen aus Österreich wurden von Archery Austria dazu beschickt.

Nach einer längeren verletzungsbedingten Pause war es für Michael Meier ein Turnier, bei dem es hauptsächlich um den Wiedereinstieg in internationale Wettkämpfe ging. Michael war zuletzt bei den Paralympics in Paris dabei. Für Martin Wegerer war es ebenfalls seit längerem sein erstes internationales Turnier, daher waren die Erwartungen nicht so hoch.

Erstmals versuchte das Team mit seinen Begleitern, die Reise mit dem Nightjet zu absolvieren. Das Buchen der Tickets funktionierte problemlos aufgrund der bemühten Servicekräfte der ÖBB, welche telefonisch gerne alle Fragen beantwortete. So begann die Reise am Samstagabend in Wien mit dem Bezug des barrierefreien Abteils des Zugs.

Obwohl einiges an Gepäck mitgebracht wurde, war aber genügend Platz, um sich noch mit dem Rollstuhl bewegen zu können. Und da es dem Team an nichts mangelte, war die Nacht schnell vorbei und man kam am Sonntagmorgen in Rom an. Anschließend ging es zuerst mal ins Hotel, um die Zimmer zu beziehen.

Schon am Nachmittag fand am Wettkampffeld das erste offizielle Training statt. Beim gemeinsamen Abendessen zog das gesamte Team ein positives Resümee der Anreise inkl. erstem Eindruck vom Wettkampffeld.

Am Montag begann mit dem offiziellen Training das Turnier. Der erste Prüfstein für die Schützen fand am Dienstag mit der Qualifikationsrunde statt. Hier werden 72 Pfeile geschossen mit einer maximalen Punktzahl von 720. Die Entfernung im Outdoor Target Bereich beträgt übrigens 50 Meter. Für beide Schützen verlief die Qualifikation erwartungsgemäß mit Hoch und Tiefs. Michael belegte mit 669 Ringen den guten 16. Platz. Martin schaffte 658 und wurde 21. in der Qualifikation. Unterm Strich konnte man aber zufrieden sein, angesichts der langen Wettkampfpause und da es gleichzeitig ihr erstes Turnier des Jahres war. (Fortsetzung S. 47)

matzka
Rehatechnik GmbH

Gemeinsam Grenzen überwinden



















Unser professionell ausgebildetes Team berät Sie gerne bei uns oder auch bei Ihnen zu Hause!





IZ NÖ Süd, Straße 2, Objekt M2
2351 Wiener Neudorf
T 02236 39 2 39 www.matzka.at
F 02236 39 2 40 office@matzka.at

P ausreichend und kostenfrei

SV ALLE KASSEN ☑ KAUF ☑ MIETE ☑ SERVICE / REPARATUR ☑ BERATUNG

Transport- bzw. Zustell-, Abholservice und Hausbesuche!







ÖAMTC
Immer an meiner Seite.

Reisen mit Mobilitätseinschränkung

- Infos und persönliche Beratung: **oeamtc.at/behinderung-mobilitaet**
- Urlaubs- und Reise-Checkliste für Menschen mit Behinderungen
- Meine Reise-App: umfassende Infos für die Reise
- Aktuelle Reiseinfos unter **oeamtc.at/reiseservice**

ÖAMTC

Ein gutes Gefühl, beim Club zu sein.

G 0347_26 | ÖAMTC ZVR 730335108

Am Mittwoch standen dann schon die Einzel-Eliminationen am Plan. Michael Meier hatte Giampadolo Cancelli aus Italien als ersten Gegner, den er mit 141 zu 140 besiegte.



Martin Wegerer hatte Marcel Pavlik aus der Slowakei als Gegner, welcher bei der Qualifikation den 12. Platz belegen konnte. Obwohl Martin lange mithalten konnte, war Marcel am Ende zu stark und siegte mit 141 zu 135.

Im Achtelfinale hatte Michael es mit dem Engländer Nathan MacQueen zu tun. Beide kannten sich schon gut aus der Vergangenheit und so verfolgte der Rest des Teams dieses Match mit Anspannung. Es zeigte sich aber, dass die kurze Vorbereitungszeit doch nicht reichte, um an vergangene Erfolge anschließen zu können und so siegte MacQueen mit 145 zu 138.

Nach dem Ausscheiden der Einzelschützen stand aber noch der Teambewerb auf dem Programm, der am Donnerstag ausgetragen wurde. Leider hatten sie nicht das Glück auf ihrer Seite und mussten gleich gegen das topgesetzte Team aus Frankreich ran. Die Franzosen ließen auch keinen Zweifel aufkommen und siegten mit 152 zu 146. So endete das Turnier etwas früher als erhofft, dennoch konnten beide Schützen wieder zeigen, dass in Zukunft mit ihnen zu rechnen sein wird.

Rom als Austragungsort lässt auf jeden Fall keine Wünsche offen. Hotel, Shuttleservice, Land und Leute sind gerade für Para-Sportler immer eine Reise wert. Zum Teambuilding und als kleine Belohnung wurden anschließend noch die Stadt und deren Sehenswürdigkeiten besucht.

Als letztes stand noch die Heimreise auf dem Programm, welche ebenfalls mit dem Nightjet absolviert wurde. Und obwohl es bei der Heimreise leider nicht so perfekt lief, kam das Team dennoch wohlbehalten am Samstagmorgen in Wien an. Man war jedoch positiv gestimmt und wird in Zukunft wohl öfters mit der Bahn anstatt mit dem Flugzeug zu den Turnieren reisen. Denn Preis-Leistung war top, lediglich die Parkplatzsituation am Wiener Hauptbahnhof lässt zu wünschen übrig. Hier könnten mehr Behindertenparkplätze sein.

BWF Event Observer's Programm – Bahrain 2026

(von Cedric Kapfenberger)



Als Referent für die Sparte Para-Badminton im Wiener Badminton Verband (WBV) und B-Kader-Athlet des Österreichischen Badminton Verbandes (ÖBV) erhielt ich die einmalige Möglichkeit, beim neuen BWF Event Observer's Programm teilzunehmen. Das Event wurde von 6. bis 9. Februar in Bahrain, zeitgleich mit der Para-Badminton Weltmeisterschaft abgehalten. Diese Parallelität bot mir die ideale Gelegenheit, theoretische Einblicke der Event-Planung in Verbindung mit praxisnahen Beispielen zu erleben, und das auf Weltklasse-Niveau.

Am 5. Februar begann meine Reise frühmorgens mit dem Fahrtendienst zum Flughafen. Nach einer gut 12-stündigen Reise konnte ich endlich im Hilton Bahrain einchecken und wurde kurz darauf sehr herzlich von meinem chilenischen Zimmerkollegen Nicolas empfangen. Sehr viel Zeit zum Austausch blieb jedoch nicht, da das Programm zeitig am nächsten Morgen in der Isa Sports City Hall startete.

Theoretische Grundlagen der Event-Planung

Der erste Tag startete mit einer gemütlichen Kennenlernrunde und einem ordentlichen Block Theorie, um eine solide Basis für die kommenden Tage zu schaffen.

Dabei ging es vor allem um die speziellen Probleme und Herausforderungen bei Para-Badminton-Turnieren wie:

- Die Logistik und der Betrieb (Operations): Wie man den reibungslosen Ablauf hinter den Kulissen sicherstellt (vom Transport bis zum Hallenmanagement).
- Die Teilnehmer (Clients & Stakeholder): Die professionelle Betreuung von Para-Athleten, Offiziellen, Sponsoren und Medienvertretern.
- Zeremonien, Nachhaltigkeit & Haftung (Ceremony, Legacy & Liabilities): Die Wichtigkeit der Eröffnungs- und Abschlusszeremonien, der langfristige Nutzen des Events für Veranstalter und Athleten sowie die rechtlichen Verantwortlichkeiten.

Meetings und Callrooms

Der nächste Tag begann mit dem Line Judges Meeting, gefolgt vom Team Manager Meeting. Anschließend fuhren wir direkt in die Halle, um den Fortschritt der Vorbereitungen zu prüfen.

Als das Turnier am darauffolgenden Tag startete, legten wir unseren Fokus zuerst auf die Qualitätskontrolle. Wir suchten gezielt nach Details, die bereits gut funktionierten oder wo noch Optimierungsbedarf bestand. Danach erhielten wir Einblick in den Callroom, um hautnah miterleben zu können, wie die Organisation abläuft und wie alle Spieler rechtzeitig auf dem richtigen Court landen.

Projektarbeit & Team Austria

Am letzten Tag konnten wir vormittags noch das Treiben in der Halle beobachten. Danach setzte ich mich mit meinem chilenischen Kollegen Nicolas und meiner kroatischen Kollegin Vanda zusammen. Unsere Aufgabe war es, eine Präsentation vorzubereiten und ein komplettes Turnier in einer erfundenen Stadt zu planen. Das Ergebnis haben wir dann vor unseren Kursleitern Fern und Sahir (beide BWF Event Manager) vorgetragen.

Besonders wichtig war für mich das Networking: Ich habe viele neue Leute kennengelernt – von BWF-Managern über Referees bis hin zu anderen Athleten. Und natürlich war ich stolz, unser steirisches Duo (Johann Färrer und Daniel Kontsch) bei ihrem ersten WM-Auftakt live in der Halle anzufeuern.

Ein bisschen Zeit für Sightseeing war auch dabei: Wir haben eine kleine Bootsfahrt gemacht und das Koran-Museum (Beit Al Quran) besucht.

Es war eine großartige Erfahrung, bei dieser WM und beim Observer´s Programm dabei zu sein. Ich konnte viel über die Abläufe hinter den Kulissen lernen und wertvolle Kontakte in der internationalen Badminton-Szene knüpfen. Dieses Wissen werde ich jetzt nutzen, um den Para-Sport beim WBV und ÖBV weiter voranzubringen.

Regeln des Para-Badminton

Para-Badminton folgt im Wesentlichen dem offiziellen Regelwerk der Badminton World Federation (BWF). Die Netzhöhe beträgt einheitlich 1,55 Meter, und es wird auf zwei Gewinnsätze bis 21 Punkte gespielt. Es wird nur auf dem halben Spielfeld (bis zur doppelten Seitenlinie) gespielt. Der Bereich zwischen dem Netz und der kurzen Aufschlaglinie gilt beim Aufschlag oder während des Ballwechsels als „Aus".

Kraftquelle – Online-Impulse für Frauen im Rollstuhl

Ein gemeinsames Projekt von Nicole Grugger und Alexandra Kaindl
in Kooperation mit Rollstuhl Aktiv



Bewährt. Gewachsen. Neu erblüht.
Seit Oktober 2024 begleiten wir Frauen im Rollstuhl auf ihrem Weg zu mehr Selbstfürsorge, innerer Stärke und persönlicher Entwicklung. Was als „Online-Austausch für Frauen im Rollstuhl" begonnen hat, hat sich in den vergangenen zwei Jahren kontinuierlich weiterentwickelt.

Mit vielen wertvollen Erfahrungen, inspirierenden Begegnungen und zahlreichen gemeinsamen Gesprächen präsentieren wir unser bewährtes Angebot nun im neuen Glanz: mit einem neuen Namen, einem neuen Logo und einem Konzept, das noch klarer zeigt, wofür wir stehen.

Kraftquelle – Online-Impulse für Frauen im Rollstuhl beschreibt genau was unsere Treffen ausmacht. Denn unsere Einheiten sind weit mehr als ein Austausch. Sie sind liebevoll vorbereitete Online-Workshops, in denen wir fachliche Impulse, praktische Übungen, Selbstreflexion und gegenseitige Unterstützung miteinander verbinden.

In einem geschützten Rahmen beschäftigen wir uns mit Themen wie Selbstfürsorge, Resilienz, Grenzen setzen, Selbstbewusstsein, Achtsamkeit oder dem Umgang mit herausfordernden Lebenssituationen. Gemeinsam entdecken wir Ressourcen, entwickeln neue Perspektiven und schaffen Raum für persönliches Wachstum.

Jede Teilnehmerin ist eingeladen, sich mit ihren eigenen Erfahrungen einzubringen und gleichzeitig neue Impulse für ihren Alltag mitzunehmen.

Unser Ziel ist es, Frauen im Rollstuhl in ihrer psychischen Gesundheit und Selbstwirksamkeit zu stärken, sowie einen Ort der Begegnung und Vernetzung zu schaffen – unabhängig vom Wohnort. Die Online-Workshops ermöglichen es Frauen, unkompliziert miteinander in Kontakt zu kommen und voneinander zu lernen.

Unsere nächsten Termine – jeweils 18 – 19.30 Uhr
Dienstag, 13. Oktober 2026
Dienstag, 01. Dezember 2026

Die jeweiligen Themen werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Wir freuen uns auf Frauen, die sich Zeit für sich selbst nehmen möchten, neue Kraft schöpfen und gemeinsam mit anderen wachsen möchten.

Für Mitglieder von Rollstuhl Aktiv ist die Teilnahme kostenlos, für Nicht-Mitglieder ist ein Betrag von € 15 pro Termin vorab an den Verband zu leisten. Eine Anmeldung ist sowohl für Mitglieder als auch für Nicht-Mitglieder jeweils spätestens eine Woche vor dem Termin erforderlich.

Anmeldung unter: office@rollstuhl-aktiv.at.
Nach erfolgter Anmeldung erhalten die Teilnehmerinnen zeitnah einen Einwähl-Link zugesandt (Mindestteilnehmerzahl sind 5 Personen).



Sandra Kaindl und Nicole Grugger moderieren gemeinsam die Online-Impulse für Frauen im Rollstuhl

Burning4Life

Schicksal als Chance - Das Leben neu entdecken!

Am Freitag, den 16. Oktober 2026, lädt der neu gegründete Verein Burning 4 Life – Querschnitt | Leben | Abenteuer zu einem außergewöhnlichen Abend in die Kulturhalle Gröbming ein.



Hinter dem Verein stehen Walter Seebacher und seine drei erwachsenen Kinder Julian, Lucas und Benita. Seit einem folgenschweren Radunfall vor vier Jahren ist Walter Seebacher vom Hals abwärts querschnittgelähmt und im Alltag auf Unterstützung angewiesen. Aufgeben war bis jetzt keine Option, vielmehr begegnet er seinem veränderten Leben mit Akzeptanz, Neugier, Lebensfreude und neuen Visionen.

Der Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, die eigenen, tiefgreifenden Erfahrungen sinnvoll zu nutzen. Er soll Familien mit ähnlichem Schicksal als Mutmacher dienen, neue Perspektiven eröffnen und durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit bestehende Barrieren in den Köpfen unserer Gesellschaft abbauen.

Die Vereinsfeier startet um 18 Uhr. Es erwartet euch ein gemütliches Ankommen mit Ausschank und die außergewöhnliche Band MUNDWERK aus Bruck an der Mur. Die Musikerinnen und Musiker begeistern mit ihrer besonderen Begabung und sorgen für einen ebenso berührenden wie mitreißenden Empfang.

Um 19:30 Uhr beginnt der offizielle Teil, bei dem Walter persönliche Einblicke in sein abenteuerliches Leben und die Ziele des Vereins gibt. Als Höhepunkt begrüßt er mit seinen Kindern drei bemerkenswerte Gäste auf der Bühne, die trotz Querschnittlähmung Außergewöhnliches erreicht und neue Wege für sich entdeckt haben. Ihre Geschichten zeigen eindrucksvoll, dass ein Schicksalsschlag ein Wendepunkt sein kann, aber niemals das Ende von neuen Perspektiven und Möglichkeiten bedeuten muss.

Unsere Gäste & Gastvortragende:
Alois Praschberger: Bewegungslust & Lebensfreude – vom Prototypen zum Sportgerätehersteller für Alle
Patrik & Daniela Kahr: Liebesg'schichten & Heiratssachen – von der Therapie ins Glück!
Mario Linshalm: Fußball als Leidenschaft - statt Profispieler Mentalcoach in der Fußballakademie!



LOPIC
REHA-TECHNIK

Ihr Partner für behindertengerechten Fahrzeugumbau

LOPIC GmbH
Mitterstraße 132
8054 Seiersberg-Pirka

+43(0)316/291610

www.lopic.at

Rollstuhllifte
Österreichischer Marktführer



Homelifte
Österreichische Produktion



Wir beraten Sie gerne vor Ort oder in einem unserer Schauräume in OÖ oder Wien!

0800 85 85 55
Gebührenfrei anrufen und Gratiskatalog anfordern!

- **Familienunternehmen seit 1899 mit mehr als 300 Mitarbeiter:innen**
- **Bereits mehr als 35.000 installierte Anlagen**

WEIGL-Mitarbeiter in Ihrer Nähe:

Oberösterreich	07277-2238
Salzburg	0662-451696
Steiermark/ Kärnten	0316-241740
Niederösterreich	02243-83721
Wien/ Burgenland	01-9581675
Tirol/ Vorarlberg	0512-562344

A-4730 Waizenkirchen | Webereistraße 14
A-1230 Wien | Klingerstraße 4a
A-8054 Graz | Anthauerweg 12/6 (Büro)

WEIGL Liftsysteme



SEPIN
Orthopädietechnik • Sanitätshaus GmbH

- INDIVIDUELLE BERATUNG
- REHATECHNIK
- SANITÄTSFACHHANDEL

für Menschen im Rollstuhl

KLAGENFURT • VILLACH • FELDKIRCHEN
www.sepin.at

IHRE MOBILITÄT IST UNSER ANTRIEB

Rehabilitation und Behindertensport



AUVA

Entgeltliche Einschaltung

Fotos: GEPA pictures/ Ch. Kelemen

Eine erfolgreiche Rehabilitation begnügt sich nicht mit der Wiedereingliederung in Gemeinschaft und Beruf, sondern sorgt auch in weitergehender Betreuung und Unterstützung dafür, dass Menschen mit und ohne Behinderungen zum gemeinsamen Training und Wettkampf in verschiedenen Sportarten zusammenfinden.

Mit der Eröffnung des ParaSportzentrums im Rehabilitationszentrum Häring im Juni 2025 hat die AUVA in Kooperation mit dem Österreichischen Paralympischen Committee und dem Österreichischen Behindertensportverband einen neuen Maßstab für die Verbindung von Rehabilitation und Leistungssport gesetzt.

auva.at

Freue dich auf einen authentischen, inspirierenden und musikalisch begleiteten Abend, der berührt, zum Nachdenken anregt und neue Lebensenergie schenkt.

Tickets sind über unten angeführten Link bzw. QR- Code online erhältlich.
Wir freuen uns über jeden von Euch, der mitfeiert und uns damit unterstützt.

Burning 4 Life – Vereinsfeier I Vortrag
Schicksal als Chance - Das Leben neu entdecken
Fr., 16.10.2026, 18:00 – 21:30
Kulturhalle Gröbming, Wiesackstraße 470, 8962 Gröbming, Österreich
https://kupfticket.com/events/burning-4-life-das-leben-neu-entdecken

Ausstellung „Rechte statt Almosen!"

Am 29. September 2026 eröffnet die Ausstellung „Rechte statt Almosen!" um 18.30 Uhr im Foyer des Hauses der Geschichte Österreichs. Nach einer Einführung in die Ausstellung und der Vorstellung des Projekts durch Kuratorin Angela Wegscheider findet ein Gespräch über die Geschichte der Behindertenrechtsbewegung mit Volker Schönwiese (Universität Innsbruck), Christine Steger (Behindertenanwältin), Martin Ladstätter (Österreichischer Behindertenrat und Obmann von BIZEPS) und Kurt G. Beck statt.

https://hdgoe.at/rechte-statt-almosen

Veranstaltungsplan 2026/2027

22. – 26.09. 2026 **Regensburg on Wheels**
KL: Bernhard Neuböck, bernhard.neuboeck@rollstuhl-aktiv.at

13.10. und 01.12. 2026 **Online-Impulse für Frauen im Rollstuhl**
von 18 Uhr bis 19.30 Uhr.
Moderation: Nicole Grugger und Sandra Kaindl.
Anmeldung an office@rollstuhl-aktiv.at erforderlich

17. - 21.01.2027 **Monoskikurs in Haus im Ennstal**
KL: Roman Kopp, jutta-roman@aon.at

Neu hinzukommende Veranstaltungstermine entnehmen Sie bitte unserer Homepage:
www.rollstuhl-aktiv.at

AP = Ansprechperson KL = Kursleitung TL = Turnierleitung RL = Reiseleitung KT-Beitrag = Kursteilnehmer-Beitrag

Aufgrund der Europäischen Datenschutzgrundverordnung DSGVO ist es erforderlich, die Zustimmung zur Verarbeitung persönlicher Daten einzuholen. Mit der (telefonischen, schriftlichen oder persönlichen) Anmeldung zu den o.a. Veranstaltungen des Rollstuhl Aktiv – Verband der Rollstuhlfahrenden Österreichs erteilen Sie die Zustimmung, dass Ihre persönlichen Daten (Name, Kontaktdaten, Fotos usw.) in den Anmeldelisten und Publikationen verwendet werden. Eine Löschung geschieht auf ausdrücklichen Wunsch.

BEITRITTSERKLÄRUNG

☐ als ordentliches Mitglied (Jahresbeitrag € 30,00)
☐ als förderndes Mitglied (Förderbeitrag € ____)

Beitrittserklärung bitte ausfüllen und unterschrieben an folgende Adresse senden:
Per Post: Rollstuhl Aktiv, Kumpfgasse 23-25, 9020 Klagenfurt
Per E-Mail: office@rollstuhl-aktiv.at

Name: .....

Straße: .....

PLZ/Ort: .....

Geburtsdatum: .....

Telefon: .....

Mobil: .....

E-Mail: .....

RollstuhlfahrerIn ☐ ja ☐ nein

Der Unterzeichner ist über Mitgliedschaft und Mitgliedsbeitrag beim Verein Rollstuhl Aktiv informiert. Die Mitgliedschaft ist unbefristet und kann mit einer Frist von 4 Wochen jeweils zum 31.12. des Jahres schriftlich gekündigt werden. Laut §22 des Datenschutzgesetzes informieren wir Sie darüber, dass Ihre Daten für unsere EDV gespeichert und in Zusammenhang mit Tätigkeiten des Verbandes verwendet werden.

Einverständniserklärung
Ich möchte mit aktuellen Informationen über den Verband versorgt werden und stimme der Verwendung meines Vor- und Nachnamens, meiner Postadresse, meines Geburtsdatums, meiner E-Mail Adresse und meiner Telefonnummer zu.

☐ ja ☐ nein

Nutzung Bild-/Foto-/Videoaufnahmen
Hiermit erkläre ich mich damit einverstanden, dass bei Veranstaltungen des Verbandes Foto- bzw. Videoaufnahmen von mir zum Zweck der Öffentlichkeitsarbeit des Vereins angefertigt, eingesetzt und veröffentlicht werden können.

☐ ja ☐ nein

Die Datenschutzbestimmung finden Sie auf unserer Website www.rollstuhl-aktiv.at.

Ort/Datum: _____ Unterschrift: _____

IMPRESSUM

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Verlag:

Rollstuhl Aktiv – Verband der Rollstuhlfahrenden Österreichs, 9020 Klagenfurt,
Tel. +43 660 9500 950, www.rollstuhl-aktiv.at
ZVR-Nummer: 377208234

Obmann: Josef Sutter, E-Mail: office@rollstuhl-aktiv.at

Redaktion: Mag. Wolfgang Glaser, 4400 Steyr, Resthofstraße 79, E-Mail: magwg@gmx.at

Anzeigenannahme und Werbung: Josef Sutter, E-Mail: josef.sutter@rollstuhl-aktiv.at

Textbearbeitung und Gestaltung: Susanne Firzinger, E-Mail: susanne_firzinger@gmx.at

Lektorat: Annemarie Grillenberger, E-Mail: annemarie@grillenberger.net
Mag. Gudrun Marx-Frühstück, E-Mail: gudrun.marx@outlook.at

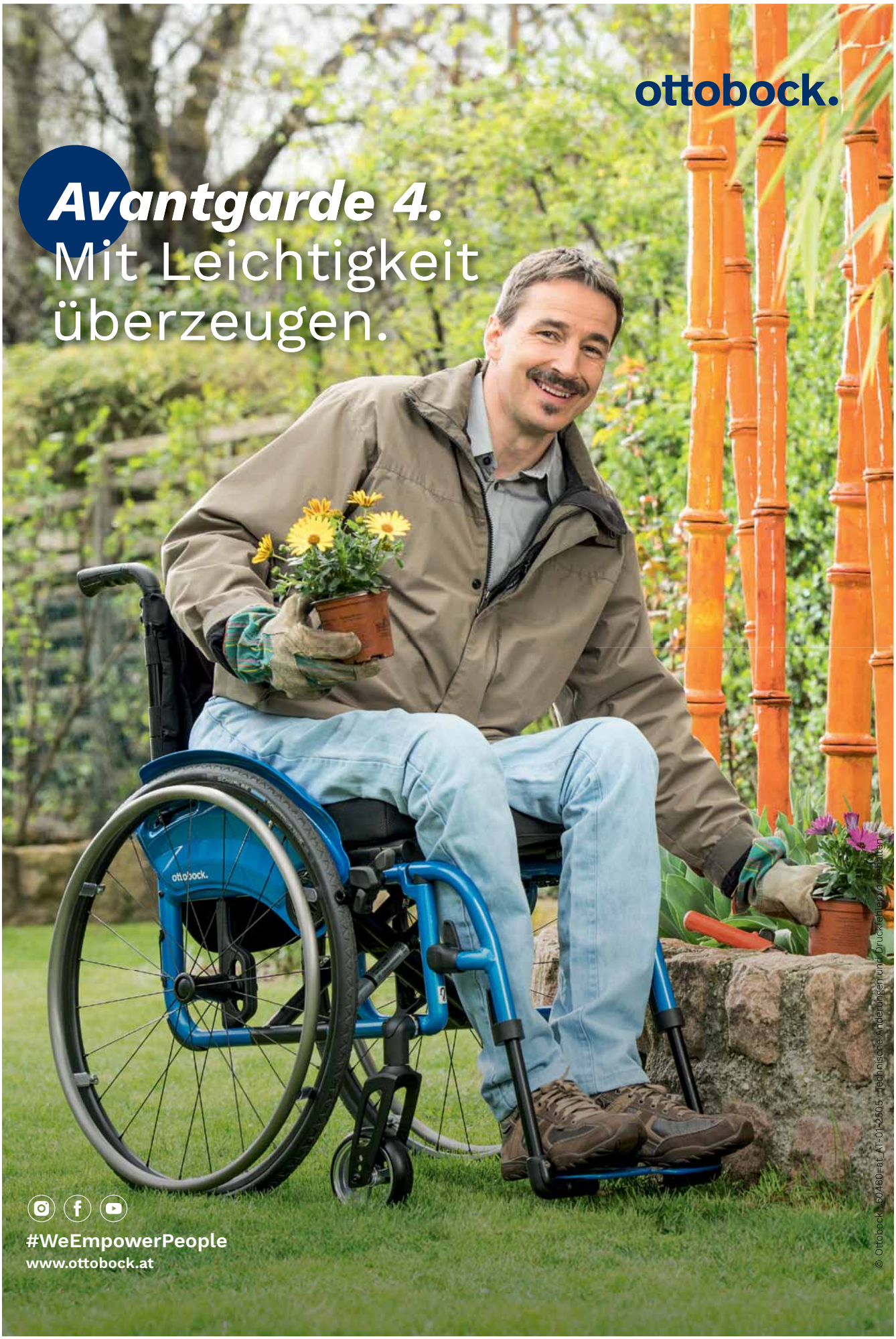
Gestaltung der Homepage: Ing. Bernhard Neuböck, E-Mail: bernhard.neuboeck@rollstuhl-aktiv.at gemeinsam mit Christoph Hubmann, E-Mail christoph.hubmann@rollstuhl-aktiv.at und Annemarie Grillenberger, E-Mail: annemarie@grillenberger.net

Offenlegung gemäß § 25 des Mediengesetzes: Rollstuhl Aktiv – Verband der Rollstuhlfahrenden Österreichs ist eine gemeinnützige, nicht auf Gewinn zielende Einrichtung zur Vertretung der Interessen körperlich schwerstbehinderter, insbesondere ganz oder teilweise querschnittgelähmter Menschen, welcher Ursache auch immer, oder Personen, die diesen gleichzuhalten sind, zum Beispiel Doppelbeinamputierte.

Mitglieder des Vorstandes sind: Heinz Gardavsky, Mag. Wolfgang Glaser, Annemarie Grillenberger, Corinna Heiss, Christoph Hubmann, Rosemarie Janesch-Voit, David Kosche, Rudolf Kravanja, Mag. Gudrun Marx-Frühstück, Michael Neubauer, Ing. Bernhard Johannes Neuböck, Ralph Vigne.

Mit Namen gekennzeichnete Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung des Verbandes dar. Der Nachdruck – auch nur auszugsweise – bedarf der schriftlichen Genehmigung der jeweiligen Autoren.

„Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird auf eine geschlechtsspezifische Differenzierung wie z.B. RollstuhlfahrerIn verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung für beide Geschlechter."


ottobock.
Avantgarde 4.
Mit Leichtigkeit überzeugen.
#WeEmpowerPeople
www.ottobock.at
© Ottobock. 50460=at_AT-01-2505 - Technische Änderungen und Druckfehler vorbehalten.

Holen Sie sich die Kontrolle über Ihren Darm zurück

Individuelle Lösungen bei Stuhlinkontinenz oder Verstopfungen.

Peristeen® Light 250ml



Jetzt verordbar!

Peristeen® Light mit Verlänger-ungsschlauch



Erfahren Sie mehr zu Peristeen® und bestellen Sie sich ein kostenloses Muster des Peristeen® Light Systems oder des Peristeen® Analtampons.

QR-Code scannen oder 0800 601 092 anrufen.

de.coloplast.at/peristeen

Peristeen® Analtampon



Wieder da - der Peristeen® Analtampon!



www.coloplast.ch The Coloplast logo is a registered trademark of Coloplast A/S.
© 2026-07 Coloplast A/S. All rights reserved. PM-36323

Coloplast